

DIE AMTLICHE

STATISTIK PREUSSENS

IM VORIGEN JAHRHUNDERT.

VON

HUGO KLINCKMÜLLER,

DR. PHIL.

JENA,
VERLAG VON GUSTAV FISCHER

VORMALS FRIEDRICH MAUKE.

1880.

SAMMLUNG

NATIONALÖKONOMISCHER UND STATISTISCHER

ABHANDLUNGEN

DES STAATSWISSENSCHAFTLICHEN SEMINARS

ZU HALLE A. D. S.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. JOH. CONRAD,

PROFESSOR IN HALLE.

ZWEITER BAND, SECHSTES HEFT.

J E N A,

VERLAG VON GUSTAV FISCHER

VORMALS FRIEDRICH MAUKE

1880.

Inhaltsverzeichnis.

Erster Theil.

	Seite
Einleitung	1
I. Populationsstatistik	2
Aelteste Nachrichten	2
Die Thätigkeit Friedrich Wilhelms I.	3
Die Thätigkeit Friedrichs II.	4
II. Die historischen Tabellen	14
Die Thätigkeit Friedrich Wilhelms I.	14
Die Thätigkeit Friedrichs II.	19
Die Thätigkeit Friedrich Wilhelms II.	26
III. Die Handwerker- und Fabrikentabellen	30
IV. Die Viehstandstabellen	32
V. Landwirthschaftliche Tabellen	40
1. Flachsbau	40
2. Seidenbau	41
3. Kartoffelbau	42
4. Hopfenbau	42
5. Getreidebau	43
VI. Productentabellen	44
Schluss	52

V o r w o r t.

In dem geheimen Staatsarchiv zu Berlin, das jetzt der wissenschaftlichen Verwerthung in dankenswerthester Weise zugänglich gemacht ist, befindet sich ein umfangreiches statistisches Actenmaterial aus dem vorigen Jahrhundert, welches sich theils auf einzelne Kreise oder Städte, theils auf die Departements der Kriegs- und Domänenkammern bezieht, hie und da auch Gesamtübersichten für den ganzen Staat enthält, wie sie dem Ministerium, meistens allerdings dem Herrscher selbst, als Jahres- oder Spezial-Berichte, resp. als Beilagen hierzu vorgelegt wurden. Es schien uns von Bedeutung, dasselbe einmal genauer als es bisher geschehen zu durchforschen, denn ausser von Boeckh in Bezug auf die Organisation der amtlichen Statistik und von Dieterici in Bezug auf die Bevölkerungsziffern ist kaum darauf zurückgegriffen. Wir erachteten ausserdem eine solche Arbeit als eine angemessene Aufgabe für einen angehenden Statistiker. Das Thema wurde daher so gestellt: Die Ausdehnung und die Art der statistischen Erhebungen in Preussen während des vorigen Jahrhunderts bis in die Details klar zu legen, die statistischen Angaben für zwei Bezirke, wozu die Kur- und Neumark ausgewählt wurden, zusammenzustellen, sie auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen und soweit möglich eine Vergleichung derselben mit den für die Gegenwart vorliegenden durchzuführen.

Wie nicht anders zu erwarten war, zeigte sich das Material, obwohl noch aus dem Archiv des k. preuss. statistischen Bureaus manche werthvolle Actenstücke hinzugezogen werden konnten, sehr lückenhaft, und nur für die Beantwortung der ersten Frage ganz ausreichend, da hierzu auch Dekrete, Mahnungen und Anfragen bei den Behörden, sowie unausgefüllte Formulare erwünschte Ergänzung boten. Die statistischen

Angaben selbst waren zur Vergleichung mit der Gegenwart nur in Bezug auf die Volks- und Viehzahl zu verwerthen, doch lassen wir es dahingestellt sein, ob nicht durch Heranziehung der Provinzialarchive aus den Gewerbetabellen etc. mehrerer Provinzen auch mehr Licht über die Productionsverhältnisse jener Zeit verbreitet werden könnte, und behalten uns vor darauf zurückzukommen. Ueber die Preise und die Consumption der gewöhnlichsten Nahrungsmittel im vorigen Jahrhundert denken wir demnächst auf Grund desselben Materials an anderer Stelle zu berichten.

Verfasser und Herausgeber fühlen sich verpflichtet dem Directorium des genannten Archives, wie des statist. Bureaus, dann speciell Herrn Archivrath Reuter für die überaus liebenswürdige und umfassende Unterstützung, die sie zu jeder Zeit bei ihnen gefunden, und ohne welche die Arbeit unmöglich gewesen wäre, an dieser Stelle ihren aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Halle, den 1. October 1880.

J. Conrad.

Einleitung.

Wenn die Leistungen der modernen amtlichen Statistik in Preussen, wie in anderen Ländern nach Umfang und Genauigkeit auch diejenigen des vorigen Jahrhunderts ausserordentlich übertreffen, so ist daraus keineswegs zu schliessen, dass der aufgeklärte Polizeistaat jener Zeit nicht mindestens im gleichen Maasse wie die heutige Verwaltung das Bedürfniss gefühlt hätte, sich von dem Zustande von Land und Leuten fortwährend eine genaue Kenntniss zu verschaffen. Im Gegentheil erzeugte das damalige System die Tendenz eine solche Buchführung über alle Einzelheiten des Volkslebens in einer Weise auszubilden, die uns heute übertrieben scheint.

Es muss hier allerdings zwischen localen Listen und eigentlichen statistischen Tabellen unterschieden werden. Die ersteren beziehen sich unmittelbar auf die Individuen und die individuellen Verhältnisse, sie dienen zur Ueberwachung und Controle aus polizeilichen, militärischen und finanziellen Gründen. Wir erinnern nur an die Listen über Geburten, Sterbefälle und Trauungen, deren eigentlicher Zweck nicht ein statistischer ist, sondern ein polizeilicher, nämlich die rechtliche Sicherstellung des Personalstandes.

Bei den statistischen Tabellen aber wird die Beziehung auf die einzelnen Personen und die individuellen Verhältnisse aufgegeben, sie fassen die Einzelheiten unter Abstrahirung von den individuellen Verschiedenheiten zusammen und geben mittels grösserer Zahlen Gesamtüberblicke über die staatlichen Zustände. Die Listen sind also ein Hilfsmittel für die locale Verwaltung, die statistischen Tabellen aber ein solches für die Staatsverwaltung. Aber man stellte sich damals so hohe wohlfahrts-polizeiliche Aufgaben und der Geist der Bevormundung war im vorigen Jahrhundert auch bei der Centralregierung von so grossem Einfluss, dass man statistische Tabellen und Listen zusammenwarf, indem man für jene eine übermässige Detaillirung verlangte.

Namentlich finden wir bei Friedrich dem Grossen eine stark
II. 6.

ausgeprägte Neigung, den Zustand des Staates und dessen Aenderungen bis in die Details kennen zu lernen, so dass man oft an den Bewirthschafter einer grossen Domäne oder den Hausvater einer grossen Familie erinnert wird.

Es dürfte von Interesse sein, die Methode und den Geist, in welchem die statistischen Tabellen in dem Preussen des vorigen Jahrhunderts und namentlich unter dem persönlichen Einflusse Friedrichs des Grossen angelegt wurden, nach den Quellen zu untersuchen. Zugleich bietet sich dadurch Gelegenheit einzelne Resultate jener Erhebungen mit den entsprechenden Zahlen der Gegenwart zu vergleichen:

R. Boeckh¹⁾ hat uns schon die Entwicklung der amtlichen Statistik klar gelegt, aber nur mit kurzen Angaben auf die damaligen Erhebungen und Tabellen verwiesen. Wir versuchen hier eine eingehende Darstellung, zu der wir als Quelle die Akten des königl. Geh. Staats-Archivs und des Archivs des königlichen preussischen statistischen Büreaus benutzt haben.

Doch beschränken wir uns auf die Mark Brandenburg und speciell auf die Kurmark. Es war unsere Absicht auch die Neumark mit zu betrachten, konnten es aber des sehr mangelhaften Materials wegen nur theilweise durchführen.

I. Populationsstatistik.

Schon im Jahre 1683 erliess der grosse Kurfürst einen Befehl, wonach die Getrauten, Geborenen und Gestorbenen in die Kirchenbücher eingetragen und ihm die Ergebnisse in einer gedruckten Tabelle zugeschickt werden sollten²⁾. Eintragungen in die Kirchenbücher fanden schon früher statt, aber erst durch die Zusammenstellung der Angaben in Tabellen wird eine Statistik der Bewegung der Bevölkerung geschaffen. Da für diese Zeit Angaben in den Akten fehlen, so erwähnen wir die Bemerkung Büschings³⁾ und Fischbachs⁴⁾, nach der diese Tabellen nur in höchst mangelhafter Ge-

1) R. Boeckh, Die Entwicklung der preussischen Statistik. Berlin 1863.

2) Arch. d. stat. Bür. Acta betr. das angefertigte Generalverzeichniss von der Anzahl aller Menschen in sämmtl. königl. Provinzen. I. Generalia H. 22^b Fach 22. vol. 182.

3) A. F. Büsching, Beiträge zur Regierungsgeschichte Königs Friedrich II. Hamburg 1790, S. 7.

4) Fischbach, Historisch-politische Beiträge von den königlich preussischen Staaten. Berlin 1781. Theil 2, Band 1, S. 271.

stalt und mit verschiedenen Lücken in den Jahren 1684—1732 zusammengestellt worden sind.

Unter Friedrich Wilhelm I. wurden sogen. Seelenlisten aufgenommen¹⁾, und Borgstede²⁾ spricht sogar von der Spur einer wirklichen Volkszählung in der Kurmark in den Jahren 1720—23, unter der jedoch wohl nur eine verbesserte Tabellenaufnahme zu verstehen ist.

In einer Vorstellung vom 7. März 1723 beschwerten sich die Kurmärkischen Landräthe, dass sie die Tabellen von der Zahl aller Einwohner, vom Hufenstand, vom Beitrag zu den öffentlichen Kosten nach dem ihnen zugefertigten Schema zwei Mal jährlich einsenden sollten. Sie führen dabei an, „dass sie bei genauer Aufzeichnung der Zahl der Einwohner eine besondere Furcht, Misstrauen und Argwohn wahrgenommen, dass die meisten dabei sich gefährliche Dessins einbildeten, sich viele gar retiriret hätten oder doch sonst in undienlichen Verfassungen begriffen sein möchten.“ Daher baten sie, dass ihnen nachgelassen werden möchte, die Tabelle nur alle zwei Jahre einzusenden. Hierauf wurde vom General-Directorium unterm 20. März 1723 genehmigt, dass sie vom platten Lande nur von 3 zu 3 Jahren eingeschickt werde. Im Jahre 1725 wurde von Neuem ein sehr detaillirtes Schema aufgestellt, und erst von diesem Jahre an besitzen wir Nachrichten, die aber wohl auch noch sehr unvollkommen sind, wie denn auch Borgstede sagt: „Das Tabellenwesen war in diesen Jahren noch in der Wiege.“ Auch wurde die Tabelle von 1728 erst 1730 dem Generaldirectorium übergeben und die vom Jahre 1724 erst im Jahre 1736. Aber schon 1732³⁾ haben die Kurmärkischen Tabellen in Folge eines Kabinettsbefehls vom 2. Januar 1733 aufgehört, derselbe lautet: „Se. Königl. Maj. in Preussen . . . befehlen dem Etatsminister von Cocceji, sofort zu verfügen, dass die sonst gewöhnlichen Tabellen, wie viel jährlich im Lande geboren und gestorben, nicht mehr gedruckt werden sollen, noch auch solches in die Intelligenzen gesetzt werden.“

Nach Büsching und nach Boeckh ist die Aufstellung der Tabellen in Folge dieser Kabinettsordre eingestellt worden. Da die be-

1) Siehe 3, S. 11.

2) Borgstede, Beschreibung der Kurmark Brandenburg. Berlin 1788. Theil 1, S. 375.

3) F. Büsching, Beiträge zur Regierungsgeschichte König Friedrich II. Hamburg 1790. S. 8.

züglichen Zahlen aber im Kgl. Geh. Staats-Archiv gleichwohl vorhanden sind, müssen wir untersuchen, wo sie herrühren.

Es liegt allerdings in dem Befehl nur ein Verbot der Drucklegung; die Listen könnten also weiter geführt, nur nicht veröffentlicht worden sein, was der damaligen Gewohnheit der Geheimnisskrämerei entsprochen hätte. Aus den unten angeführten nachträglich hergestellten Tabellen geht jedoch hervor, dass die Zahlen nicht auf Beobachtung beruhen, sondern einfach nach dem Süßmilch'schen ¹⁾ Procentsatz der Geborenen und Gestorbenen berechnet sind, dass also in Folge des Befehls im Jahre 1733 die Aufnahmen eingestellt sind.

Friedrich II. ²⁾ liess bald nach seinem Regierungsantritt die Tabellen fortsetzen und befahl, dass die fehlenden aus den Kirchenbüchern ergänzt werden sollten, was freilich nur in der oben angegebenen Weise geschehen ist. Mit dem Jahre 1756 gerieth das Tabellenwerk wegen des Krieges abermals in's Stocken. Man ergänzte dann die Tabellen 1763 wieder auf die bequeme Weise nach dem Süßmilch'schen Procentsatze der Geborenen und Gestorbenen. In einer Anerkennung zu einem Rescript vom 15. Januar 1803 wird ausdrücklich gesagt, dass seit 1780 keine Generaltabellen, von der Seelenzahl ausser Preussen durch das Generaldirectorium angefertigt worden seien. Dagegen wären die geordneten Bevölkerungslisten von Geborenen, Gestorbenen und Getrauten noch alljährlich vom geistlichen Departement angefertigt und dem Könige eingereicht worden. Es heisst aber weiter: „Es scheint allerdings nothwendig, dass Höchstdemselben auch alle Jahre eine General-Seelentabelle von den Provinzen des Directorialressorts vorgelegt werde.“ Dem entgegen sagt jedoch 1790 von Bachmann ³⁾ „Die Einwohner werden jährlich nach höchster Landesverordnung gezählt, und diese Zählung wird doppelt von Civil- und Militärbeamten in jeder Provinz vorgenommen. Ein jeder Landrath muss von dem ihm angewiesenen Kreise und der Kriegs- oder Steuerath von jeder Stadt eine Tabelle von der Zahl der daselbst befindlichen Seelen einsenden, woraus eine allgemeine Tabelle vom ganzen Lande gemacht wird.“ Für 1802 sollte ein neues Generalwerk über

1) Süßmilch, Die göttliche Ordnung. Vierte Aufl. Berlin 1775. Theil 1. § 18 — 42.

2) Archiv des stat. Büreaus Acta betr. das angefertigte Generalverzeichniss von der Anzahl aller Menschen in sämmtlichen königlichen Provinzen I Generalia II 22^b Fach 22 vol. 182.

3) F. C. von Bachmann, Kurzer Entwurf einer Statistik der preuss. Staaten. Halle 1790. S. 133.

die Bevölkerung angefertigt werden, der Befehl steht aber nur auf dem Papier, d. h. in den Acten des königl. Geh. Staats-Archivs.

Die Populationstabellen unterschieden sich von den unten zu behandelnden historischen Tabellen dadurch, dass jene nur Fragen nach der Bevölkerung stellen, diese aber überhaupt den Zustand des Landes beschreiben sollen. Sie enthalten daher Fragen nach den Gebäuden, öffentlichen Brunnen, Feuerrüstungen, Faktoreien, den Fabrikanten, Colonisten, nach der Produktion in Seide, Wolle, Leinwand, der Aussaat, dem Viehstande, der Pacht, der Vorwerke, den Ziegeleien, Mühlen, den Forsten, Maulbeerbauplantagen, den Bierverbrauch, den Abgaben etc., kurz sie haben die Eigenthümlichkeiten von lokalen Listen.

Das Schema der Populationstabellen dagegen war von 1723 an folgendes: Männer, Frauen, Kinder, Söhne, Töchter, Knechte, Gesellen, Jungen, Mägde¹⁾.

Im Jahre 1749 wurde diese Tabelle erweitert und in folgende Rubriken getheilt²⁾: Männlichen Geschlechts und zwar: Bauer und Halbspänner oder Halbbauer, Kossäthen und Bädner, Einlieger und Hirten, Handwerker, grosse Söhne, Söhne unter 10 Jahren, Knechte, Jungen; weiblichen Geschlechts und zwar: Weiber und Wittwen, grosse und kleine Töchter, Mägde, Summa.

Dabei befindet sich der Befehl: „Es werden alle Personen nicht mehr als einmal in dieser Tabelle aufgeführt. Wenn also ein Grossvater ein eigenes Haus hat, wird selbiger unter die Bädner gesetzt, wohnt er aber bei den Kindern im Hause, so muss er unter die Häuslinge gezählt werden und so wird es auch mit den Hirten gehalten.

Die Söhne, welche als Knechte dienen, gehören nicht unter die Zahl der Knechte, sondern werden als Söhne angesetzt, und die Töchter, so als Mägde bei ihren Eltern dienen, gehören unter die Zahl der Töchter.

Die Müller, Schmiede, Leinweber und dergl. werden insgesamt unter eine Kolonne als Handwerker gebracht und muss Niemand doppelt angesetzt werden.“

Versuchen wir nun die damalige Bevölkerung nach 10jährigen Durchschnitten von 1730—1800 per □ Meile zu constatiren und einen Vergleich mit der Gegenwart zu ziehen.

Die Grösse der Kurmark Brandenburg wird sehr verschieden angegeben. Oesfeld, Schultze, Büsching und von Schubart

1) Königl. Geh. Staats-Archiv. Kurmark Tit. CCLXV. statist. Nachrichten Nr. 16.

2) K. G. St. A. Kurmark CCLXV stat. Nachr. Nr. 9.

haben die Grösse mit 440,4 □ Meilen angeführt, wir sind in unserer Tabelle der Angabe Dieterici's¹⁾, der die älteren Zahlen kritisch benutzt hat, mit 458 □ M. gefolgt.

Jahr	Bevölkerung in den Städten	Bevölkerung auf dem platten Lande	Summa	Bevölkerung per □ Meile	plus	minus
1730	178907	273450	452357	987,6	—	—
1740	202939	263792	466731	1018,9	3,1 ‰	—
1750	235794	309943	545737	1191,5	17,9 ‰	—
1760	235377	282178	517555	1130,0	—	5,2 ‰
1770	266489	360176	626665	1368,3	21,1 ‰	—
1780	341056	384473	725529	1586,3	15,9 ‰	—
1790	353195	402382	755577	1647,6	3,9 ‰	—
1800	432760	342460	775220	1692,6	2,1 ‰	—
1730 1800	—	—	—	—	50,9 ‰	—
1864—75	1220617	841136	2146857	4344,0	156,6 ‰	—
	= 182,5 ‰ ohne Berlin 25,3 ‰	= 145,7 ‰				

Betrachten wir diese Tabelle genauer, so finden wir von 1730 bis 1800 eine leise Steigerung, die den Procentsatz von 21 nur in einem Decennium erreicht, allerdings während der ganzen 70. Jahre 50,9 ‰ beträgt. Vergleichen wir jedoch diesen Procentsatz mit der Zunahme der Einwohner in den Städten und auf dem platten Lande, so ergibt sich eine bedeutende Steigerung in den Städten, nämlich um 182,5 ‰, doch ist dies hauptsächlich dem schnellen Wachsen von Berlin zuzuschreiben, denn wenn man Berlin im Jahre 1800 und 1864/75 abrechnet, bleibt der geringe Procentsatz von 25,3 ‰. Stärker dagegen hat sich die Bevölkerung auf dem platten Lande vermehrt, nämlich um 145,7 ‰, während die Steigerung der Gesamtsumme 156,6 ‰ beträgt.

Dieterici giebt eine ähnliche Tabelle und interessant ist es, dass seine Angaben, die nur aus einzelnen Jahren in unbestimmter Folge bestehen, so z. B. das Jahr 1748, 54, 66, 72, 75, 80 etc. wenig von den obigen Zahlen differiren.

Seine Angaben gehen bis 1852 incl., beachten aber jedes Mal die Territorialveränderungen, so dass die Angaben von 1852 für die heutige Provinz Brandenburg zutreffen, die sich aber sehr verändert hat. So gehört z. B. ein Theil der früheren Altmark heute zur Provinz Sachsen. Unsere Angaben für die Neuzeit, der Durchschnitt

1) Dieterici, Ueber die frühere und die gegenwärtige Bevölkerung der jetzigen Provinz Brandenburg. Mittheilungen des statistischen Büreaus. Berlin 1850. Band 3. S. 202.

der Volkszählungen von den 70 Jahren, beziehen sich auf dasselbe alte Territorium der Kurmark. Nur beträgt jetzt der Umfang dieses Territoriums 494,67 □ Ml., was entweder darauf zurückzuführen, dass die Kreise einige Aenderungen erfahren haben, oder dass die neueren Vermessungen eine genauere Basis bieten; das letztere scheint uns das Wahrscheinlichste. Eine weitere Bestätigung unserer Zahlen finden wir bei Preuss¹⁾ in den Angaben Hertzbergs²⁾ für das Jahr 1784, nach denen in der Kurmark 1660 Menschen auf die □ Meile kommen; während nach der obigen Tabelle für 1790 diese Zahl 1647,6 ist, also mit der kaum nennenswerthen Differenz von 1,3 ‰.

Wir erwähnen hier noch der von Süssmilch mitgetheilten Tabellen über die Bewegung der Bevölkerung. Eine 10jährige Durchschnittstabelle³⁾ von 1738/48 über die Zahl der getrauten Paare, der Getauften und der Geborenen vom platten Lande. Daraus ergibt sich das Verhältniss der Gestorbenen zu den Getauften wie

100 : 127.

der Getauften zu den Lebenden wie

1 : 30.

Der Ehen zu den Menschen wie

1 : 108.

Der Ehen zu den Getauften wie

10 : 36.

Eine andere 15jährige Durchschnittstabelle von 1732/46 giebt das Verhältniss der geborenen Töchter zu den Söhnen in den Städten wie

1000 : 1046.

Auf dem platten Lande wie

1000 : 1043.

Eine Tabelle von 1746 für Berlin zeigt die Anzahl der Gestorbenen nach Altersklassen von 1—10 Jahr jährlich, von 10—100 Jahr in 5jährigen Durchschnitten und auch die Todesursachen wie die Anzahl der Todtgeborenen.

Eine 17jährige Durchschnittsliste von 1758/74⁴⁾ giebt die Zahl der Getauften, der Todtgeborenen und der gestorbenen Wöchnerinnen

1) Preuss, Friedrich der Grosse. Berlin 1834. Band 4. S. 291.

2) Huit dissertations que le comte de Hertzberg a lues dans les assemblées publiques de l'academie de Berlin tenues pour anniversaire du roi Frédéric II dans les années 1780—87.

3) J. P. Süssmilch, Göttliche Ordnung. 4. Aufl. Berlin 1775. Theil 1. Tabelle 1.

4) J. P. Süssmilch a. a. O. 4. Aufl. Berlin 1775. Theil 3. S. 5.

in Berlin. Danach ist das Verhältniss der Todtgeborenen zu den Geborenen überhaupt wie

1 : 23,5.

Das Verhältniss der gestorbenen Wöchnerinnen zu den Geburten wie

1 : 95.

Ferner finden wir eine Nachweisung von den von 1740—86 in der Kurmark geborenen und gestorbenen Personen, nach verschiedenen Epochen abgeschlossen mit folgenden Rubriken: in den Städten, auf dem platten Lande sind geboren, gestorben; Summa der Geborenen und Gestorbenen.

Die Rubrik vom platten Lande findet sich jedoch erst von 1750 an.

Friedrich der Grosse brachte in die amtliche Statistik ein neues regeres Leben und stellte in Bezug auf Ausführlichkeit und Genauigkeit die höchsten, freilich damals nicht wohl erfüllbaren Anforderungen an dieselbe. Er verlangte, dass die Statistik ihm das Barometer liefere zur Beurtheilung der Ab- oder Zunahme der Bevölkerung, des Wohlstandes, der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht nur des Landes und der Provinzen im Ganzen, sondern womöglich auch der einzelnen Städte und kleinern Landbezirke. So folgte er auch dem Geiste, der sich in den folgenden Worten Süssmilchs ausspricht: „Die Regenten sind verpflichtet, alle ihre Kräfte und Bemühungen dahin zu richten, ihre Unterthanen glücklich zu machen . . . zu diesem Zweck ist die Bevölkerung ein von Gott selbst angewiesenes und befohlenes Mittel . . . Ich verstehe darunter dasjenige Bemühen eines Regenten seinem Staate diejenige Anzahl Einwohner zu verschaffen, die derselbe fassen und durch die Cultur des Landes und auf andere Bedürfnisse gerichteten Fleiss ernähren kann. Diese mit Klugheit verbundene Sorgfalt begreift fast alle anderen Pflichten des Regenten in sich, dass man sie mit Recht als eine Hauptpflicht betrachten kann. Diese mögliche und den Nahrungsmitteln proportionirte Menge Unterthanen ist der Grad der Glückseligkeit, der Macht, der Sicherheit, wie auch des Reichthums.“

Wie genau Friedrich II. sich selbst um die Anfertigung aller Tabellen bekümmerte, geht aus einer Kabinetsordre hervor, die wir hier im Auszuge wieder geben¹⁾.

Pyrmont d. 28. Mai 1746. Wann auch S. Königl. Majestät die Curiosité haben recht zuverlässig zu wissen, ob vor Alters nur vor Anfangs des dreissigjährigen Krieges mehr oder weniger Dörfer als jetzo in der Kurmark gewesen seyndt: Als befehlen

1) Borgstede, Beschreibung der Kurmark Brandenburg. Berlin 1788. Th. 1. S. 300.

Höchstieselben derr Kurmärk'schen etc. Kammer hierdurch allergnädigst, die alten Katastra, deshalb fordersatz aufzusuchen und nachzuschlagen und vor Höchstieselben einen summarischen Extract daraus zu formiren, und solchen mit einer Balance gegen die jetzige Situation der Kurmark einzusenden. Es muss aber gedachte Kammer bei Fertigung sothanen Extractes und Balance nicht sowohl auf die Namen der Dörfer, als vielmehr auf die Anzahl der darinnen befindlich gewesenenen Häuser und Unterthanen reflectiren, damit die daraus zu ziehende Balance, um so viel richtiger werde, denn es sonsten vielleicht sein könnte, dass in denen Zeiten vor und zu Anfang des dreissigjährigen Krieges, viele, aber sehr kleine Dörfer gewesen wären, deren verschiedene nach dem dreissigjährigen Kriege in ein Dorf zusammengebaut und dadurch solches um so viel grösser, hergegen der Namen der Dörfer, um so viel weniger geworden etc. An die Kurmärkische Kammer.“

In Folge dieser Ordre wurde eine Tabelle mit folgenden Rubriken angefertigt: Name der Kreise, darin sind Dörfer gewesen, Bauer und Fischer, Kossäthen und kleine Ackersleute, Hausleute, Handwerker und Spinner, Summa; vor dem 30jährigen Kriege und im Jahre 1746.

Ein anderes Zeugniß liefert ein Brief, der von Friedrich selbst unterschrieben ist¹⁾:

Potsdam d. 14. 8. 1774. „Wie viel Einwohner in dem Kurmärkischen Kammer-Departement sowohl vor dem 30jährigen Kriege, als bei Ableben des Churfürsten Friedrich Wilhelm und des Höchstseeligen Königs Majestät gewesen, und wie viel derweilen darinnen sind . . . solches wollen Seine Königl. Majestät, dass das General-Directorium auszumitteln suchen und Allerhöchstdemselben anzeigen soll“.

Darauf antwortet Michaelis den 15. Oct. 1774: Er werde sich alle erdenkliche Mühe geben, die verlangten Nachrichten herbeizuschaffen, er zweifle aber, dass damals Seelentabellen aufgenommen seien.

Von demselben Datum liegt ein Brief vor, dass Pettelnow vor einigen Jahren die erforderte Nachricht ex actis extrahirt hat, Exc. möchte den P. mündlich vernehmen. In derselben Angelegenheit schrieb der damalige Geheime Staats- und Finanz-Minister von Derschau am 16. October 1774 an den Ober-Consistorialrath Büsching: „Es haben des Königs Majestät mir aufgetragen, dass ich Ihnen auszumitteln suchen sollte, wie viel Einwohner in der Kurmark und incorporirten Kreisen, sowohl vor dem dreissigjährigen Kriege, als bei Ableben des Churfürsten Friedrich Wilhelms und des Höchstseligen Königs Majestät gewesen sind. Ich lasse zwar sowohl im Geheimen Archiv, als in den Registraturen fleissig nachsuchen, ob sich von diesen Epochen, sonderlich den ersteren beyden, Nachrichten finden, sehe aber viele Schwierigkeiten vor mir.“

Am 19. October 1774 richtete von Derschau folgendes Schreiben an den König: „Man habe sich alle erdenkliche Mühe gegeben die

1) Diese Angabe aus Arch. d. stat. Bür. I Generalia H. 22^b Fach 22 vol. 132.

Zahlen zu beschaffen, durch Nachforschungen in den Archiven und Registraturen und die anliegende Anweisung angefertigt. Je weiter die hierzu nöthigen Nachrichten in den älteren Zeiten heraufgehen, desto mangelhafter sind solche. Wir haben daher die Seelenzahl von den Jahren 1617 und 1688 auch nur nach einer in den Archiven gefundenen Nachricht der in der Kurmark gewesenen Häuser und Possessionen annehmen können. Dagegen gründet sich die Zahl der Menschen, welche von den Jahren 1740 und 1773 in der Anlage verzeichnet stehen, auf die ganz accurat, deshalb aufgenommenen Seelentabellen.“

1)	Vor dem 30jährigen Kriege 1617	1688	Also mehr 1688	plus	1740	Also mehr 1740 gegen 1688	plus	1773	Also mehr 1773 gegen 1740	plus	mehr gegen 1617
				o/o			o/o			o/o	plus
In den Ch. M. Städten	139,460	166,440	26,980	19,4	207,370	40,930	24,6	257,833	50,463	24,3	118,375 =84,9%
„ Kreisen	190,200	232,800	42,600	22,4	268,621	35,821	15,4	360,630	92,009	34,2	170,430 =89,6%
Summa	329,660	399,240	69,580	21,1	475,991	76,751	19,2	618,463	142,472	29,5	288,803 =87,9%

Am 20. October 1774 wurde die Tabelle mit 4 Namensunterschriften: v. d. Horst, v. Derschau, B. v. d. Schulenburg und ? (unleserlich) an den König geliefert, der eigenhändig darunter schrieb: „wenn noch alles, was kann bewohnt werden nachgesucht und angesetzt wirdt So können die Creisser und Städte von den Departement bis 700/M. menschen gebracht werden, aber weiter wirdt es nicht gehen.“

„Friedrich.“

Derschau schrieb darunter: et ponatur nunmehr ad acta.

Ferner geben noch eine Anzahl Randbemerkungen und Vermerke auf den Akten Beweis für Friedrich's Interesse.

Ein eigenhändiger Brief vom 8. Juli 1753 lautet:

„Es haben Se. etc. zwar die von dero General-Diretorio mit dessem Bericht vom 3. dieses eingesandte Generaltabelle derer sämtlicher Einwohner in den Städten, und Unterthanen auf dem platten Lande erhalten, bei Einsehung solcher aber gefunden, dass selbige in der Zahl überhaupt, besonders aber auch in verschiedenen Provinzen ganz unrichtig seyn und die Zahl derer Unterthanen sich auf ein ganz Beträchtliches mehr belaufen müssen.

Welches Sie dann dero Generaldirectorio hierdurch nicht vorhalten wollen, damit dasselbe seines Orts die nöthige Veranlassung thun könne, dass dergl. Tabellen künftighin mit mehrerer Accuratesse und Exactitude angefertigt werden müssen.“

1) Bereits von Dieterici angegeben. Mittheilungen des statist. Bureaus. Berlin 1850. Bd. 3. S. 205.

Als nach mehrmaligen Mahnen das Generaldirektorium endlich dem Könige die Tabellen einsandte, bemerkte er dabei, dass die Tabelle des Landraths Neumann noch rückständig sei.

Hier finden sich die Worte Friedrichs: „Der Neumann soll machen, dass er fertig wird, sonst zieht er sich einen argen Verweis zu.“ Die Land- und Steuerräthe, die sich eine Vernachlässigung der Ein-sendung oder gar eine Ungenauigkeit der Angaben zu Schulden kommen liessen, wurden bestraft.

Jede Tabelle wurde von dem Könige selbst geprüft und wegen einer jeden grösseren Differenz gegen die Vorjahre wandte er sich an die betreffenden Zähler und forderte Aufklärung.

Eine Tabelle von 1766 über Geborene und Gestorbene weist ein Plus der Geborenen von 33,211 Menschen nach; eine andere Tabelle über die Anzahl aller Menschen dagegen ein Plus von 78,505, zu viel um von den Colonisten herrühren zu können. Friedrich bemerkt eigenhändig am Rande¹⁾: Scribatur an die Kammer mit der retour Post zu berichten, was es hiemit für Bewandniss habe und welche Summe recht sei. Berlin 4. März 1767.

Vom 28. Januar 1768 sagt ein Brief²⁾:

„Se. Königl. Majestät in Preussen etc. haben aus des Generaldirectorii Bericht vom 27. M. und der solchen angeschlossenen Generaltabellen von den Einwohnern in den sämtlichen kgl. Provinzen excl. Schlesien pr. 1767, dass deren Anzahl gegen die in dem Jahre 1766 um 34618 Personen vermehrt worden, ersehen, und können gedachten Generaldirektorium Höchstdemselben Vergnügen darüber zu erkennen zu geben nicht unterlassen.“

Nach Einreichung der Tabellen von 1768 schreibt Friedrich:

„Se. etc. haben zwar aus der von dero Generaldirectorio unterm 9. dieses eingesandten Generaltabellen den Zuwachs Dero Unterthanen und Einwohner in Dero sämtlichen Provinzen, ausser Schlesien mit Vergnügen ersehen; können aber jedoch unangemerkt nicht lassen: Dass die Kurmark und Pommern hierunter noch sehr zurück ist und in Vergleichung mit den übrigen Provinzen, an Einwohnern nicht sonderlich zugenommen hat. Potsdam d. 11. März 1769.“

Auf den Bericht vom 6. April 1770, worin auf den Gesamtzuwachs hingewiesen, macht Friedrich eigenhändig die Bemerkung: „Ich wünsche das is wahr, denn im grossen ist es richtig, aber in Pommern und Kurmark felet es noch.“ Die genaue Aufmerksamkeit des Königs beweist ferner ein Rescript vom 11. April 1771, welches sofort Recherchen anstellen liess, aus welchem Grund in der Priegnitz ein Deficit von 1818 Personen von 1769—70 entstanden, ob der Grund etwa in falscher Zählung zu suchen sei. 1772 findet sich ein Minus

1) Arch. des statist. Bur. I Generalia H. 22^b Fach 22. vol. 132.

2) Arch. des statist. Bur. I Generalia H. 22^b Fach 22. vol. 133.

von 6825 Menschen gegen 1771, das auf die in den Jahren grassirenden Krankheiten und dadurch verursachten häufigen Sterben geschoben wird; dabei findet sich folgende Anmerkung Friedrichs: „in ein pahr jahr wirdt Sich das Sehr verstärken.“

Unter die vom 18. März 1775 eingereichte Generaltabelle über alle Provinzen excl. Schlesien, schreibt Friedrich: Die Ausrechnung kan nicht gantz richtig Sündt, es müssen 100/M menschen weniger angesetzt Sinnt, der District jenseit der Netze ist Stärker.

Friedrich.

Zu dem Referat über 1775 wird am Rande von von Windheim bemerkt, die Zunahmen der Bevölkerung würde stärker sein, wenn nicht so viel Ruhr, faule Fieber und andere Krankheiten grassirt hätten, was auch in den Bericht an den König aufgenommen, der darüber untenhin schreibt: Das plus rührt auch von der Menge Colonisten, die im Lande angesetzt Sindt.

Friedrich.

Am 10. April 1777 wurde ein Rescript erlassen, worin es heisst: Se. Majestät haben bei Gelegenheit der von dem General-Directorium eingereichten General-Tabellen über die Einwohnerzahl des Jahres 1776 angemerkt, dass die Einwohnerzahl noch sehr vermehrt werden könnte. Es sollen daher in den Städten nützliche ouvriers, Fabrikanten und Professionisten, und auf dem platten Lande mehrere Ackerwirthe und Handarbeiter engagirt werden, um die Population dadurch von Zeit zu Zeit zu vermehren. In Folge dessen erlässt v. Gaudi ein Rescript an alle Kammern, wonach sie eine Tabelle von allen Städten und Kreisen angeben sollten, wie viel Handwerker und Ackerwirthe noch Beschäftigung finden könnten.

Am 25. December 1781 schreibt Friedrich an den Rath von Berlin:

„Rath, besonderes liebe Getreuen. Mit Euerem Bericht vom gestrigen Dato habe ich die Seelenliste von der Anzahl der staatlichen Einwohner zu Berlin erhalten, und ist der soweit ganz gut: was aber das besondere plus für das Jahr betrifft, so kommt das daher, weil mehr seidene und wollene Arbeiter dazu gekommen sind, überhaupt von Erweiterung der Manufacturen, das ist die eigentliche rechte Ursache von dem diesjährigen plus bei der Seelenliste, welches ich Euch hierdurch zu erkennen geben wollen. bin Euer Friedrich.

In einem vom König selbst unterzeichneten Schreiben¹⁾ vom 18. Oct. 1786 heisst es, dass Se. Majestät bei Vergleichung der vom Generaldirectorium eingesendeten Populationstabellen mit derjenigen, welche das Oberconsistorium eingeschickt hatte, eine Differenz gebildet habe, deren Grund er wissen wolle. Die Beilage ergibt, dass

1) K. Geh. St.-Arch. Kurmark Tit. CCLXXV statistische Nachrichten Nr. 3.

es sich um Tabellen über Getraute, Geborene und Gestorbene handelte.

Die Verschiedenheit erledigt sich einfach dadurch, dass ein Dorf in den Kirchenbüchern zur Kurmark gehört, während es die Regierung zu Schlesien geschlagen hat.

Aus dem Gesagten dürfte wohl zur Genüge hervorgehen, wie eingehend Friedrich der Grosse sich mit dem Zustande seines Landes und eben deshalb mit der Statistik beschäftigte; und wie sein Streben besonders dahin ging, möglichst genaue Angaben zu erhalten. Unerbittlich verfügte er für incorrecte Berichte Strafen. So war es eine gewöhnliche Strafe der säumigen Landräthe, welche die Tabellen zu spät einschickten, dass sie das Porto selbst bezahlen mussten. Es ist ein Fall vorhanden, wo wegen eines Betrages von einem paar Groschen zwischen dem Könige und dem betreffenden Landrathe hin und her geschrieben wurde, bis einem Bauer die Strafe der Bezahlung auferlegt wurde, weil er sich hartnäckig geweigert hatte, Angaben zu machen.

Fehlen auch specielle Nachrichten über die Art der Erhebung, so geht aus dem vorliegenden Material, besonders aus den Correspondenzen z. B. aus der Copie¹⁾ eines Schreibens an die Kurmärkische Kammer vom 11. April 1771 hervor, dass die Prediger die Specialtabellen zu attestiren d. h. die Aufnahmen zu controlliren hatten. Es heisst, es solle, wie schon früher ausdrücklich verfügt, auf dem platten Lande, den Predigern, die von denen Schulzen oder Dorfvorstehern, oder wem dieses sonst aufgetragen, jedesmahl nahmentlich Specificationes, von denen in dem Orthe befindlichen und zur Dorfgemeinde gehörigen Personen, sie mögen in dem Orthe selbst oder ohnfern davon in denen Gasthöfen, Mühlen, Forsten u. s. w. oder sonst wohnen, vorgelegt werden, damit die Prediger desto leichter und besser selbige nachsehen können, welches dagegen bei den summarischen Tabellen, wo nun die Zahlen eingetragen werden, nicht so leicht geschehen kann.

Es soll daher demgemäss sofort eine Verfügung erlassen werden, dass künftig den Predigern auf dem platten Lande durchgängig namentlich Designationen vorgelegt werden. Es soll nicht nur die Zahl der Menschen, sondern auch wie viel in jedem Hause wohnen gezählt werden. Die attestirten Special-Designationen von jedem Orte sollen dann dem Landrathe zu der Anfertigung des Generalwerkes übersandt

1) K. Geh. St.-Arch. Kurm. Tit. CCLXXV stat. Nachrichten Nr. 3.

werden und für jeden Kreis nach den vorgeschriebenen Populationslisten eine Zusammenstellung gemacht werden. Die Tabellen sollen jährlich eingereicht werden. Eindringlich wird Accuratesse empfohlen.

Gez. v. Massow, v. Blumenthal, v. Derschau, B. v. d. Schulenburg.

Ferner sagt G. Vieweg¹⁾ im Jahre 1780, „die jährlich im Herbst in den Städten durch die Polizei unter der Leitung der Steuerräthe, auf dem platten Lande aber durch die Dorfgerichte unter Aufsicht der Landräthe angefertigten Listen, sind nach mannigfaltigen Modificationen zu einem Grade von Genauigkeit gebracht, der fast nichts zu wünschen übrig lässt. Die von den Kammern an das Generaldirectorium eingesandten Tabellen werden von letzteren auszugsweise an den König befördert.“ Aber nicht in allen Provinzen scheinen die Angaben so genau gewesen zu sein, wie in der Kurmark, wenigstens sagt Holsche²⁾ für Westpreussen, „dass schon die Volkszählungen mit den allergrössten Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. In den Städten wäre es noch gegangen, aber auf dem platten Lande hatte man sich ganz auf die Aussagen der Schulzen verlassen müssen, die selbst nicht lesen und schreiben konnten und Alles im Kopf zusammenrechneten. Dazu kam, dass in den ersten Jahren viele tausend Bewohner aus Furcht vor dem Kriegsdienst nach Polen flohen, weshalb in den ersten Jahren die Bewohnerzahl so niedrig erscheint.“

Und er fügt hinzu: „War schon die Zählung der Menschen so unsicher, so wird das mit dem Vieh noch schlimmer gewesen sein.“

II. Die historischen Tabellen.

Die ersten historischen Tabellen, oder „Haupttabellen vom Detail des Landes“, deren Wesen wir bereits angedeutet haben, stammen aus dem Jahre 1722³⁾.

Eine Kabinetsordre vom 20. October 1722 lautet:

„Friedrich Wilhelm König etc. Unsern etc. Nachdem wir nöthig finden bei unserm General-Kriegs-Kommissariat, eine deutliche und accurate Nachricht von unseren Gesammtkurmärkischen Kreisen, sowohl als den übrigen Provinzen zu haben, aus wel-

1) G. Vieweg, Prediger zu Strohbeck bei Halberstadt, Anleitung zur Kenntniss der preuss. Staatsverfassung. Halberstadt 1799. S. 30.

2) A. C. v. Holsche, Geographie und Statistik von West-, Süd- und Neuostpreussen. Berlin 1800—1807. III. Band. S. 149.

3) K. G. St. A. Kurmark C. IV hist. Nachrichten Nr. 3^a.

chen man zu aller Zeit das eigentliche Detail derselben, sowohl, was die hochl. deren Einwohner als derselben Hufenstand wie auch den Beitrag zu den oneribus publicis und zwar von jedem Dorfe specificire sehen können. So haben wir zu solchem Behuf ein gewisses Schema und Tabellen projectiren lassen, in welche sothane von uns verlangte specificque Nachricht ordentlich eingetragen wird, kann und soll. Von diesen Tabellen habt Ihr die benöthigten Exemplare hierbei zu empfangen, mit Allerhöchstem Befehl solche nach dem darinnen befindlichen Rubriken aus den Katastris, Anlagen und anderen bei Euren Landesregistraturen vorhandenen Nachrichten, welche ihr, wo dieselben, insonderheit, was die Beschreibung derer Einwohner betrifft, annoch zu colligiren, sobald möglich und pflichtgemäss auszufüllen und zu ajustiren, auch zu unserem General-Kriegs-Kommissariat unter Eurer eigenhändiger Unterschrift anhier einzusenden habt. Wir zweifeln nicht, Ihr werdet längstens in Zeit von zwei Monaten damit fertig sein können und wollen also besagte Tabellen gegen Ende dieses laufenden Jahres gewiss anhier erwarten.

Wobei Wir dann annoch zu erinnern sind:

1. Dass vorhergedachte Tabellen von einer saubern Hand deutlich und reinlich geschrieben sein müssen.
2. Sind die Latera von jeder Rubrique richtig zu calculiren und eine recapitulatio davon immediate vor Eurer Unterschrift zu annectiren.
3. Muss die Hufenzahl accurat specificiret, die Dörfer auch nach der Serie des Alphabets eingetragen werden.
4. Versteht sich der Titel von dem Geldbeitrage nach monatlichen Ratis, das Metzkorn aber kann jährlich exprimirt werden.
5. Sollte bei Euern unterhabenden Provinzen von Vor- und Hinterpommern etwas Besonderes sein, so in der Tabelle nicht angemerket: So habt ihr solches auf den Platz, der zur rechten Hand übrig bleibt kurz zu annectiren.

Es ist überdem Unsere Allerhöchste Willensmeinung, dass diese Tabelle in jedem Jahre zwei Mal, nemlich die erste mit Ende Juli und die zweite mit Ende des folgenden Januars eingeschickt werden sollen; daher ihr Eure dahingehörigen Nachrichten dergestalt parat zu halten habt, dass ihr allemal im Stande sein möget, solche zu verfertigen.

Gegeben Berlin d. 20. Oct. 1722.

Friedrich Wilhelm.

Das gedruckte Schema dieser Tabelle von den Kreisen bestand aus folgenden 25 Rubriken:

Zahl der Unterthanen und zwar: 1. Bauern, 2. Cossäten, 3. Büdner, 4. Fischer, 5. Müller, 6. Schmiede, 7. Leinweber, 8. Schneider, 9. Zimmerleute, 10. Radenmacher, 11. Böttcher, 12. Häuslinge, 13. Schäfer, 14. Hirten, 15. Frauen, 16. grosse Söhne, 17. grosse Töchter, 18. Söhne unter 10 Jahren, 19. Töchter unter 10 Jahren, 20. Knechte, 21. Mägde, 22. Summa.

23. Die Hufenzahl, Hufen, Morgen, Ruthen.
Contingent zu den oneribus 24. Contribution Rthlr. Groschen Pfennige.

25. Cavalleriegelder Rthlr. Groschen Pfennige.

Dass diese Tabellen auch wirklich angefertigt sind, geht aus einer Anfrage vom 4. Dec. 1722 hervor, ob diese Tabellen auch für die Königlichen Aemter und Domänen verlangt werden. Ein diesmal

vom König selbst unterzeichneter Kabinettsbefehl an das General-Finanz-Directorium giebt Antwort auf diese Frage:

„Von Gottes Gnaden, Friedrich Wilhelm, König in Preussen, Markgraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erz-Kämmerer und Kurfürst Unsern gnädigen Gruss zuvor, Würdige, Edle, Veste, hochgelahrte Rätthe, liebe Getreuen. Als unser General-Kriegs-Kommissariat auf Euer unterem 4ten hujus an dasselbe ergangenes Schreiben Uns allerunterthänigst angefragt, ob nachdem emanirten ordres in den dabei mit communicirten Tabellen nicht auch unsere Amtsdörfer eingetragen und demselben detail vorgeschrieben, was specificiret werden sollte: So haben wir Euch hierdurch Allergnädigst melden und bekannt machen wollen, dass unsere Intention dahin geht eine accurate Beschreibung und Nachricht von unseren sämmtlichen Provinzen und zwar specialiter von jedem Dorfe, was sowohl die Zahl der Einwohner, als den contributablen Hufenstand nebst dem Beitrage zu den oneribus publicis betrifft, zu haben auch dergestalt von Zeit zu Zeit continuiren zu lassen.

Worunter wir dann allerdings alle und jede unserer Amtsdörfer und Domänen Unterthanen, weil dieselben nicht weniger als die übrigen contribuablen seyndt und die onera mittragen müssen, verstehen.

Befehlen Euch demnach hierdurch Allergnädigst, die Pommersche Kammer, welche dieserhalb Zweifel hat, zu bescheiden, dass Sie die aus dem dasigen Kommissariat an die Aemter geschickte Tabellen fordersatz in Ordnung bringen lasse und besagtem Kommissariat einliefern solle, damit dasselbe auf keiner Weise aufgehoben, nach allhier das Generalwerk, so aus demselben zusammengezogen werden muss, gehindert werden möge. Wenn auch von andern Kammern einige Anfragen bei Euch dieserhalb geschehen sollten, so habt Ihr dieselben hiernach ebenfalls zu bedeuten. Seyndt Euch im Uebrigen mit Gnaden gewogen. Gegeben Berlin, d. 14ten Dec. 1722.

Friedrich Wilhelm.“

Schon 8 Jahre später im Jahre 1730 wurde die historische Tabelle bedeutend erweitert¹⁾. Es hängt dies vielleicht mit der Thatsache zusammen, dass im Generaldirectorium in jenem Jahre ein statistisches Bureau errichtet wurde²⁾.

Wir finden in den Acten für dieses Jahr vollständig ausgefüllte Schemata für die einzelnen Fragen, nach denen sich ein jeder Beamter richten konnte; so liegt z. B. ein Schema für eine Aufnahme aller in der Stadt N. N. in anno X vorhandenen Familien nebst Anweisung der übrigen zur Anfertigung der historischen Tabellen gehörigen Specialnachrichten vor. Es ist hier ganz genau in vielen Beispielen ausgefüllt: Der Name der Strasse, Nummer des Hauses nach der Aufnahme, nach dem Feuer-Kataster; Bedienung, Profession und Hantirung; Personen, woraus die Familie besteht, als: Männer, Frauen, Söhne, Töchter, Gesellen, etc., Häuser so neu erbauet, auf wüsten Stellen niedergerissen und neu erbaut, so reparirt; Ziegel-, Strohdächer, Scheunen, Brand-Stellen, Brau-Häuser, etc.

1) K. G. St. A. Generaldepartement C. IV histor. Nachrichten Nr. 1.

2) Borgstede, Beschreibung der Kurmark Brandenburg. Berlin 1788. S. 376.

Die historische Tabelle vom Zustande der Städte wird vermehrt um 18 Hauptabtheilungen mit vielen Unterabtheilungen: Unter der Bevölkerung sind befindlich: „Tuch-, Zeug-, Strumpf- und Hutmacher, und zwar Meister und Gesellen unterschieden.

Accise, Servis; Wirkliche Einquartirung nach der Ordonanz. Bei der Kämmerei und Stadtkassen sind gewesen:

Einnahme, Ausgabe, Bestand, Vorschuss; Nomina publica bei der Stadt, Häuser sind in der Stadt und Vorstädten enthalten, Scheunen, wüste Stellen, Brandstellen.

In der Stadt sind an Häusern neu erbaut oder reparirt; Strohdächer sind in Ziegeldächer verändert; An Baufreiheitsgeldern ist gezahlt; Die Stadt hat Dörfer, Vorwerke, Schankkrüge;

In der Stadt verbrauen Malz, Branntweinschrot; Aufs platte Land ist ausgegangen Bier, Branntwein; Wolle ist verarbeitet; In der Stadt sind Braustellen, Brauhäuser, Branntweinblasen; Publique und Privatbrunnen; Publique und Privatfeuerrüstungen, hölzerne Spritzen, Leiter, Eimer, Hacken, Kuffen. Zu dieser Tabelle wird dann nachfolgende Anleitung gegeben:

1. Punkte, so bei dem Schema zur Anfertigung der Stadt-Aufnahme, der Accuratesse derselben zu befördern, zu beobachten: Das Feuer-Societäts-Katastrum kann magistratus der Kasse zur Abschrift communiciren.

2. Was zu richtiger Eintragung der Personen in den Columnen zu beobachten; darüber bezieht man sich auf die Declaration vom 19. April 1730.

3. Wenn Kinder in der Stadt bei einem Handwerksmeister in Arbeit stehen, werden sie bei demselben und nicht bei den Eltern angesetzt.

4. Die Personen in den Klöstern, Armenhäusern, item Soldaten mit ihren Familien werden zwar unter gehöriger Nummer und dem Namen des patris familiae eingetragen, aber in den Special-Kolumnen nicht aufgeführt, jedoch ante lineam, welches auch in Ansehung anderer Personen, als Studenten, Kostkinder, so sich nur eine Zeit lang in der Stadt aufhalten, also zu beobachten.

5. Die Accuratesse befördern ist nöthig, dass bei der Revision und Gegeneinanderhaltung des laufenden Jahres mit dem vorigen die Richtigkeit der Balance sofort auf jedem latere untersucht werde, daher, wenn im vorigen Jahre in einem Hause eine Familie gewohnt, welche nunmehr in ein ander Haus gezogen zu sein befunden wird, ist dieselbige unter der Nummer, wie sie vorm Jahre gewohnt in Ab-

gang zu bringen und dabei zu notiren, unter welcher Nummer sie anjetzo wohne, wo selbst die Anzahl der Personen wieder beim plus angesetzt werden muss.

6. Ingleichen muss bei dem auf jeder Seiten mehr gefundenen Familie angemerket werden, wie sie vorhin gewohnt.

7. Hierzu dienen auch die im Schema unten beim Auszuge angesetzten Zahlen, wo von der Zahl (73) die Summa der Personen vorigen Jahrs auf dieser Seite die Zahl (74) aber die Summe derselben im laufenden Jahr bedeutet, dass im laufenden Jahr auf dieser Seite eine Person mehr und dass in beiden letzten Kolonnen aufgeführte plus und minus richtig sei.

8. Dieses Buch der Aufnahme soll mit allen darin der vorgeschriebenen Specialdesignationen und Nachrichten in einem tüchtigen Bande eingebunden, von jeglichem Jahre bei der Kasse verwahrlich aufbehalten werden. Es folgen nun noch Angaben der Aufnahme für jede Hauptabtheilung selbst.

Aus den Punkten 4—6 namentlich ist ersichtlich, dass die Ur-Tabellen den Charakter von polizeilichen Bevölkerungslisten hatten.

Auch die historische Tabelle vom Zustande der Kreise wurde nach einem gedruckten Schema bedeutend erweitert. Es kommen 19 neue Rubriken hinzu, und zwar werden die Fragen nach der Profession vermehrt: Bäcker, Drechsler, Färber, Feldscheer, Maurer, Schlosser, Schuster, Töpfer, Tischler, Wollenweber, Ziegelstreicher, Wittwen, so Höfen vorstehen; Jungens: hiervon sind Soldaten: Angesessene Unterthanen, so wirklich in Dienst und Löhnung stehen, Unterthanen-Söhne, so wirklich als Soldaten dienen. Enrollirte Söhne und Knechte, so noch nicht Dienste thun, sondern nur in den Cantons des Quadischen Infanterieregiments und der Weselschen Artillerie-Compagnie sich aufhalten; Jährlicher Contingent zu den Oneribus; thlr. sgr. die Extraordinaire Amtslasten, in gleichen Deich-onera, Morgengelder thlr. sgr. pf.

Ob diese Tabellen wirklich zu Stande gekommen, ist eine schwer zu entscheidende Frage. Der Versuch ist bestimmt gemacht worden, wie aus den oben angeführten Correspondenzen hervorgeht. Und wir glauben, man kann wohl annehmen, dass in den Jahren 1722—1730 die Tabellen auch zur Ausführung gekommen sind, denn sonst wäre der König wohl nicht darauf gekommen im Jahre 1730 die historische Tabelle durch Hinzufügung neuer Fragen mit noch mehr Schwierigkeiten kämpfen zu lassen.

Von den ausgefüllten Tabellen ist nichts erhalten.

Erst im Jahre 1747 finden sich dann wieder Spuren der historischen Tabelle. Ein Brief Friedrichs sagt ¹⁾:

Potsdam, den 19. Mai 1747.

Da Sr. Königl. Majestät in Preussen Unseres Allergnädigsten Herrn Intention wegen der verlangten Generaltabelle von der Anzahl der gesammten Einwohner in dero Landen durch die von dero Generaldirectorio, vermittelst dessen gesandte Spezialtabellen deren Städte von jeder Provinz keineswegs verrichtet worden ist; als lassen Höchstdieselbe ermeldete eingesandte Spezialtabellen insgesamt hierbei wiederum zurücksenden mit Allergnädigsten Befehl aus demselben eine ordentliche und deutliche Generaltabelle fertigen, insbesondere aber solcher die Anzahl derer gesammten Unterthanen auf dem platten Lande gehörigen Orthen mitzusetzen zu lassen und solche sodann an Höchstdieselbe einzusenden.

Friedrich.

Im Jahr 1748 ²⁾ wird ausserdem gefragt:

1. nach der Zahl der Franzosen oder Wallonen,
2. Böhmen oder Salzburger,
3. Juden.

In den späteren Jahren ist immer ein Vergleich mit den Vorjahren zur Feststellung der Zunahme auf dem Bogen selbst vorgenommen, in diesem Jahre aber nicht, was allerdings vermuthen liesse, dass dies nach der Unterbrechung die erste derartige Zählung war. Leider ist von einem betreffenden Rescript nichts zu finden.

Am 17. December 1751 schreibt Stieber ³⁾ in einem mit den Zahlen eingereichten Brief: „Da auch wahrgenommen, dass die Familien der vom Adel, den Beamten, Förster und Geistliche noch nicht mit unter dem denombrement angetroffen würden, so wäre solches vor's Künftige zu beobachten, auch befohlen worden.“

Am 17. Februar 1751 wird ferner befohlen ⁴⁾, dass 4 Geheime Räte, die mit Namen genannt, zusammentreten sollen, um ein Schema zu entwerfen, wie diese Tabellen dem Könige einzureichen sind. Von G. Werdermann gezeichnet. Von 1750 sind dann auch die Rubriken um 7 vermehrt: Edelleute und Besitzer adelicher Güter, so wirklich auf den Gütern wohnen; General Pächter oder Beamte; Verwalter und Unterpächter ohne Unterschied; Förster und andere Forst- und Jagdbediente; Prediger, Küster wie auch sämtliche Kirchen- und Schulbediente; Freischulzen, Küllmer und Freie. Im Schreiben vom 17. Februar 1751 wird dann dem Könige berichtet, dass um die Ta-

1) K. Geh. St. Arch. Kurmark Tit CCLXV. stat. Nachr. Nr. 9.

2) Arch. d. stat. Bur. Acta betr. das angefertigte Generalverzeichniss von der Anzahl aller Menschen in sämtlichen königl. Provinzen. I Generalia H. 22^b Fach 22 vol. 182.

3) Desgl.

4) Desgl.

belle richtiger zu machen, an alle Departements gleichartige Formulare zur Ausfüllung gesandt sind, auch die Edelleute, Förster, Geistliche, Beamte fortan mitzuzählen geboten ist. gez. A. Boden, Blumenthal.

Für das Jahr 1753 ist ein Blatt vorhanden, in welchem für jedes Departement der Nachweis versucht wird, woraus das plus zu erklären, vorzüglich wird es der grösseren Accuratesse zugeschrieben.

Die Tabellen für die Städte finden wir dann regelmässig vor bis 1759; für 1760 und 61 fehlt sie, von 1762 an aber ist sie wieder angefertigt.

Die Tabelle vom platten Lande ist bis 1755 vorhanden, fehlt aber dann bis 1762, also gerade in der Zeit des siebenjährigen Krieges. Vom Jahre 1763 ab ist sie wieder fortgeführt.

Ausser diesen regelmässig fortlaufenden Tabellen, finden wir in den Jahren 1768 und 1769 noch ganz detaillirte Angaben¹⁾ vom Zustand der Städte, welche von dem Minister v. Derschau, wahrscheinlich in Folge des Krieges verlangt wurden. Es findet sich in der Beantwortung auch jedes Mal die Angabe für 1756 und das plus resp. minus.

Um die peinliche Genauigkeit der Fragen zu zeigen, lassen wir hier die Tabelle vom Zustand der Städte des Kriegs- und Domänenrathes Niethes, Inspection im Jahr 1768, folgen. Der District, welchen diese Inspection umfasst, ist nicht angegeben. Das betreffende Actenstück enthält 97 Folioseiten.

In den Städten und Vorstädten sind gewesen: Bürgerhäuser — Braustellen — Publiquegebäude — Scheunen — wüste Stellen — Branntweinblasen. — Publique- und Privat-Brunnen — Publique- und Privat-Feuerrüstungen. Metallene Spritzen — Hölzerne Spritzen — Leitern — Hacken — Wasserkufen — Niederlagen und Factoreien von Eisen und Blech — von echten Porcellan — Salzfactoreien — daraus ist Salz debitirt. In den Städten und Vorstädten sind Einwohner gewesen: Männer — Frauen — Söhne — Töchter — Gesellen — Knechte und Diener — Jungen — Mägde — Summa. Seidenfabrikanten: Meister, Gesellen, Jungen, Stühle. — Baumwollenfabrik: Meister, Gesellen, Jungen, Stühle. Tuchmacher: Meister, Gesellen, Jungen, Stühle. — Zeugmacher: Meister, Gesellen, Jungen, Stühle. — Strumpfmacher: Meister, Gesellen, Jungen, Stühle. — Hutmacher: Meister, Gesellen, Jungen, Stühle. — Andere Handwerker verschiedener Profession: Meister, Gesellen, Jungen. — Colonisten, Juden. An Wolle ist verarbeitet: Seidene Waaren: Atlas, Taft, Serge, Satin, Tücher, Gros du tour, Grin d'orge — Summa. Tücher: feine, mittel, ordinäre. Wollene Waaren: Drouguet, Serge de Rome, Strich-Serge. — Sommerzeug: Molton, Flanel, Boy. Summa. — Strümpfe, Leinwand: für Lohn, zum Verkauf. —

Flachsbau: Lein ist ausgesät. Davon an reinen Samen gewonnen: Hiervon zur Saat und eigenen Wirthschaft zum Verkauf. Wohin der Samen verkauft worden? An

1) K. Geh. St. Arch. Kurmark CCLXV. stat. Nachr. Nr. 18.

gehechelten Flachs gewonnen? An Werk gewonnen? Davon verkauft: Flachs, Werk. — Wohin derselbe verkauft? Von dem übrigen Flachs ist Garn gesponnen: Flachsen, Werken. —

An Vieh: Bullen und Ochsen, Kühe, Jungvieh, Summa. — Schafe, 1schürige, 2schürige. Von den Schafen ist Wolle gefallen: Davon ist verkauft. — An Fabricanten in den Städten. — Nach andern inländischen Städten. — In den Städten sind Pferde. Die Städte haben: Aecker, Wiesen, Dörfer, Vorwerke. — Von den Vorwerken ist Pacht entrichtet: Ziegeleien. — Davon ist Pacht entrichtet. — Seen. — Davon ist Pacht entrichtet. — Wassermühlen, Schneidemühlen, Lochmühlen, Walkmühlen, Windmühlen. Davon ist entrichtet: An Getreide, an Geld. Vom Getreide geht ab für die Deputanten. Ist also berechnet worden. Solches ist verkauft und dafür berechnet. Summa der Getreide- und Geldpächte. Schankkrüge, Forsten, Maulbeerbaumplantagen. An Publique-Oertern: Stadtwälle, Kirchhöfe. Im Felde. — Bei Privatleuten: In Gärten, in Plantagen. — Im vollen Lande: 4jährig, 5jährig. — In Baumschulen: 2jährig, 3jährig, 4jährig, 5jährig. In Saatbeeten. Summa sämmtlicher Maulbeerbäume. — An Seide ist gewonnen: reine Seide, Cocons, Summa. — Seidene Grains. — In den Städten ist verkauft, verbraucht: Malz, Branntweinschrot. Nach den Schankkrügen und Gelagen ist debitirt: Bier, Branntwein. — Nach Berlin ist gegangen: Bier, Eichel- und Kien-Kämpfe und Schonungen sind in den Haiden angelegt vom Frühjahr 1767 bis zum Frühjahr 1769. Gepflanzte junge Eichen, Stücke. — Wie sich solche anlassen. — Sandschollen sind besät? — Wie die Besäung sich angelassen? Ob und was für unbesäte Sandschollen noch vorhanden? Warum solche sich angelassen? Bei den Kämmereien ist gewesen: Einnahme im J. 1768/69 ist nach Abzug der approbirten Ausgaben verblieben. Bei den Stadtkassen ist gewesen: Einnahme. — Im J. 1768/69 ist verblieben: Bei den Kämmereien: Nomina activa, Nomina passiva. Patrimonia und Einkünfte der Kämmerei, der Stadt und Bürgerkasse. — Wie solche bewirthschaftet werden? Bei den Servis-Kassen gewesen: Einnahme, Ausgabe, Bestand, Vorschuss. — Die wirkliche Einquartierung hat betragen nach der Ordnung: Die Städte sind quartirt mit: Bei den Städten sind Flüsse oder Ströme: Ob Schifffahrt und wohin getrieben werde?

Diese Fragen sind zum grössten Theile ziffermässig beantwortet.
Es folgen nun noch folgende 10 Fragen mit Unterabtheilungen, die mit Worten beantwortet sind:

1. Worin die Hauptnahrung jeder Stadt besteht?

a. In was für Zustand sich solche jetzo befinden? b. Ob solche sich gegen die Jahre vor dem Kriege verschlimmert oder verbessert haben. c. Ob die Städte Fabriken haben und wie es damit beschaffen, worin solche bestehen, derselben Stärke oder Schwäche und wohin die Waaren ihren Zug haben. d. Ob die Stadt ein Commercium oder Verkehr innerhalb oder ausserhalb Landes treibe und wie dasselbe beschaffen, ob es zu- oder abgenommen.

2. Da diese Punkte auf die Entdeckung der Ursachen führen müssen, welche das Zu- oder Abnehmen des Nahrungsstandes dieser oder jener Stadt erläutern, so wird ein gründliches Raisonement erwartet:

a. Was die wahre Ursache des Abfalls dieser oder jener Nahrung sei; b. was nach der innerlichen Beschaffenheit dieser oder jener deren voriger Nahrungszustand in merklichen Verfall gerathen und nicht wohl zu redressiren steht; worunter z. B. die sonstige Braunahrung gehört, derselben für eine andere Branche die Nahrung zu substituiren, und wie dieselbe an jener statt etwa durch Fabriken, welche der Stadt conveniren, zu er-

setzen, mithin in derselben Nahrung wieder emporzubringen und florissanter zu machen.
 c. Ob in den Städten hinlängliche Handwerker vorhanden und diese ihre Profession negligiren, weil sie mehr vom Ackerbau machen und wie dieses zu redressiren.

3. Was die Städte, Kämmereien oder Bürgerkassen

a. für Patrimonia und Einkünfte haben und wie solche bewirthschaftet werden.

b. Wie in anderseit die städtischen Forsten beschaffen und dabei forstmässig produciret, Eichen- und Kiehnen-Kämpe angelegt, Schonungen gemacht und die Sandschellen besäet werden. c. Was dabei zu erinnern und wie solches zu verbessern.

4. Ob bei den Städten, bei den Kämmerei-Vorwerken und Aeckern, Colonisten-Etablissements vorhanden oder dergleichen noch angelegt werden können.

5. Ob wüste Stellen in den Städten vorhanden und wie viel, auch was zu deren Wiederaufbauung für Mittel angewendet werden.

6. Ob sich die Zahl der Einwohner gegen das Jahr 1756 vermehrt oder vermindert habe, wobei die jetzige Anzahl der Seelen nach der Liste de 1768 gegen 1756 zu balanciren und dabei die Gattung der nach selbigen fehlenden Menschen zu bemerken ist.

7. Wie es mit der verordneten Anlegung oder Vermehrung der Maulbeerbaumplantagen bei den Städten beschaffen, wo dergleichen schon vorhanden, wie viel Bäume darin unterhalten werden und wo solche noch angelegt werden können, ingleichen ob und wo bereits und in welcher Quantität Seide gewonnen worden.

8. Wie es mit der Bienenzucht steht, ob bei einigen kleinen Ackerstädten, die nahe an Haiden liegen, sich die Leute darauf legen und wie solche zu vermehren.

9. Ob die Magistrate überall ihr Devoir thun oder wo es daran noch fehlet und ob überall auf eine gute Polizei gehalten wird, wobei in Ansehung der Strassen, des Maasses und Gewichts die Feuersicherheit aller Häuser der vorhandenen Feuerinstrumente und Anstalten in's Detail zu gehen.

10. Wie lange ich bei meinem gegenwärtigen Posten stehe und was ich während meines Dienstes zur Aufnahme der mir anvertrauten Städte durch Vorschläge und gute Ordnung gestiftet, oder sonst noch für Vorschläge zum Besten des Kreises zu thun habe.

Dieselbe genaue Beantwortung¹⁾ der Fragen liegen auch von den Städten unter der Inspection des Kriegsraths Richter und Throst vor, von den andern vieren haben wir sie nicht entdecken können.

Im Jahre 1778 erfuhr dann die historische Tabelle²⁾ die letzte Erweiterung und zwar um die Angabe des Viehstandes³⁾ und der jährlichen Aussaat in folgenden Rubriken:

Anzahl der Pferde, Bullen und Ochsen, Kühe, Jungvieh, milchende Schafe excl. Lämmer, Hammel und Güstevieh excl. Lämmer.

Jährliche Aussaat: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte: nach Wispeln, Scheffeln und Metzen.

Für die Neumark war genau dasselbe Schema aufgestellt und wahrscheinlich also auch für die andern Provinzen. Ausserdem haben wir für einzelne Städte ein ganz detaillirtes Schema, welches von dem oben angeführten namentlich in den Angaben über die Accise

1) K. G. St. A. Kurmark. Tit. CCLXV stat. Nachr. Nr. 9.

2) K. G. St. A. Kurmark. Tit. CCLXV stat. Nachr. Nr. 26.

3) Siehe unten.

etwas abweicht, gefunden. Jede Stadt hat ihr eigenes Heft, Zusammenstellungen haben nicht stattgefunden. Z. B. für die Stadt Sprottau¹⁾ sind folgende Fragen aufgestellt:

Erster Abschnitt. Historische Uebersicht jeder Stadt. Ob die Stadt mit Mauern umgeben sei, ob sie eine Mediat- oder Immediat-Stadt sei, wie viele Thore, Pforten oder Schläge sie habe, ob Accise und Zollamt combiniret oder separiret sei, wie viel jeder der Rendanten für seine Casse Caution prästiret habe. Anzahl und Benennung der jedem Orte angesetzten Accise und Zollquanten; Stadtinspectores, Accise- und Zolleinnehmer, Accise und Zollcontroleure, Mühlenwagmeister, Plombageeinnehmer, Amtsbeschauer, Thor-schreiber, Thorvisitatores, Zoll-Bereuther; Benennung der Handlungsaccise und Filial-Zollämter, ob eine besondere Mühlenwage vorhanden und von wem sie ressortire, Anzahl der Einwohner nebst der Anzahl der Soldaten, Weiber und Kinder jedoch excl. der Garnison; die Garnison besteht aus, der Ort enthält Feuerstellen in der Stadt, in der Vorstadt; Dörfer, welche ihren Bier- oder Brantweinbedarf aus der Stadt zu nehmen angewiesen sind; Anzahl derselben, Namen derselben; Anzahl der in dem Dorfe befindlichen Einwohner; Anzeige, ob in demselben zugleich Landbier geschenkt werden darf, ob Personen in selbigem wohnen, welche zu eigenem Bedarf brauen; Quantität des jährlichen Ausschrots; Benennung der Jahre; an Bier Achtel. Anzahl der Kaufleute: en gros, en detail. Benennung der Dominiorum und Königsämter, welche das Recht besitzen, den Ort mit Bier zu verlegen; Anzahl der Brantweinbrenner, Brantweinschenken; ob der Ort vom Dominio oder Königl. Amte und zwar von welchem ausschliessend verletzt und welcher Gestalt dieser Monopol exeruiret werde; Anzahl der Schlächter, Viehmäster, Weinhändler: en gros, en detail. Ob die Kämmererei das ausschliessende Recht des Weinverlagsbesitzes und an wen solches verpachtet sei; Anzahl der Stärkefabriken, Tabaksfabriken. Mahlmühlen, ob selbige in der Stadt selbst, oder in den Vorstädten oder auf dem platten Lande belegen, in welchen die städtischen Einwohner mahlen lassen; Anzahl der Mühlen, als: Anzahl und Benennung der verschiedenen Arten von Professionisten, welche in jedem Orte domiciliret sind, nach dem Alphabet; Anzahl der Wochenmärkte, Jahrmärkte, Viehmärkte.

2. a. Abschnitt, die Consumption und den Ertrag der Accisegefälle betr. Cap. 1. An Schlachtvieh incl. Pfundaccise in den Jahren 1768/92. An fremden Schlachtochsen, an einländischen Schlachtochsen, an Kühen, Stieren und Kalben, an Kälbern, Hammel, Schafe und Ziegen: fremde, einländische, an Schweinen grosse, kleine, Spanferkel; eingebrachtes Fleisch vom Lande nach Werth; Ertrag der Accise-Gefälle dieses ersten Kapitels. Cap. 2. Von der Viehhandlung, Pferdehandlung, fremde, einländische nach Werth Thlr. Sgr. Pf. An Ochsen und Kühen, fremde, einländische Stücke; an Kälbern und Lämmern; an Schweinen ohne Unterschied; Hammel und Schafe, fremde, einländische Stücke; Summa der Accisegefälle zweiter Klasse. Cap. 3. Vom Wildpret und zahmen Federvieh, Thlr. Sgr. Pf. Cap. 4. Von See- und süssen Wasserfischen. Cap. 5. Von Eiern, Milch, Butter und Gemüse. Summa dieser vorhergehenden Gefälle. Cap. 6. Von Wein, Weinessig, Meth, mineralischen Brunnen: Ungarwein, Champagner, Burgunder, Rhein-, Franken-, Moselwein, griechische und andere süssen Weine, spanische Weine, ordinäre, roth und weisse franz. Weine: zur Consumption, zum Import, Landweine zur Consumption, übrige andere Artikel. Summa der 6. Klasse. Cap. 7. Vom fremden und einländischen Bier, Bieressig und Meth für Bier aller Art,

1) Arch. d. stat. Bur. Rep. VII. Fach 58^a.

für Branntwein aller Art, Summa der 7. Klasse. Cap. 8. Von Oel-, Material- und Farbwaaren; für Farbenwaaren, Leinsamen, Oel, andere Materialwaaren, Summa. Cap. 9. Von fremden Früchten, Gewürzen, Apothekerwaaren, Zucker, Kaffee und Tabak: für Kaffee zur Consumption, zum Import, zur intermediär Handlung; für Zucker: raffinirter Zucker, roher Zucker, fremder Farrin zur Consumption, fremder Zucker zum intermediär Handel; für Gewürzwaaren, Apothekerwaaren, Syrup, Tabak. Cap. 10. Von Bau-, Nutz-, Brennholz, gemeinen Holzwaaren, Kohlen, Torf, Hopfen, Heu und Stroh. Summa. Cap. 11. Von Getreide, Mahlkorn, Branntwein und Futtersprit. Cap. 12. Von Mehl, Graupe, Gries, und Hülsenfrüchten. Cap. 13. Von Zetteln, Siegeln und Plombage-Gefällen, Mühlenwaagegeldern, Thoreinnahmen. Cap. 14. Von Juwelen, Galanterie, Gold und Silber, auch seidene Waaren, Seide und Kameelhaar. Cap. 15. Von Wolle, Baumwolle, Leinwand, Zwirn, Garn und dgl. Arbeit. Cap. 16. Von Putzwaaren. Cap. 17. Von Baumaterialien, Glasmetall und dergl. Waaren, ingleichen Berg- und Hüttenproducten. Cap. 18. Von rohen und ausgearbeiteten Häuten, Fellen, Leder, Rauchwaaren und Haaren. Cap. 19. Von verfertigten Waaren und Arbeiten. Cap. 20. Von Nebensteuern und fixen Accisen, von Fischern und Goldschmieden, von Juwelenhändlern, von Perrückenmachern, Aussaatsteuer über Winter, Sommer; an Gartensteuer, an Heu- und Wiesensteuer, an fixirter Holz-Accise, an Salz-Accise, an Schweinemästung-Accise, an Salz-Accise, an Viehsteuer, an Vieh-Fütterungs-Accise, vom Krug-Verlag, vom Branntweinbrennen auf dem platten Lande. Cap. 21. Von extraordinären Einnahmen und erbländischen Fabrikwaaren.

b. Sämmtliche Accise-Ausgaben: ad salaria, zu Schreibmaterialien, Holz, Lichte; an Accise-Bonification: Auf versandte Waaren, den Geistlichen; ad extraordinaria, auf Verordnungen, als an Postbonificationen, Jahrmaktsdiäten. Summa. An Ueber-schuss ist zu den Hauptkassen geflossen.

3. Abschnitt: An Accisestrafen.

4. Abschnitt: An Feuerung.

5. Abschnitt: Die freigeschriebenen Accisegefälle betreffend: Für rohe Materialien behufs der Fabriken, für Getreide zu den königl. Magazins; für Virtualien, so die Geistlichen und andere eximirte Accise frei erhalten, für Pulver, Salpeter, Gewehre für die königl. Armeen, für verschiedene Baumaterialien, für verschiedene Objecte, so auf königl. Spezialpässe frei passiren; für verschiedene unbestimmte Sachen. Summa.

6. Abschnitt: Wie viel jeden Orts mit Accise Passierzetteln aus andern schlesischen Directionen und andern königl. Provinzen an Kaffee, Tabak, Zucker eingebracht und wie viel die Accisegefälle, davon betragen haben, welche den Städten entzogen worden sind.

7. Abschnitt: a. Die Einnahmen der Zollgefälle betreffend: Klasse 1. An Einfuhr fremder Waaren. Klasse 2. An Einfuhr erbländischer Waaren. Klasse 3. An Visa-Gefällen. Klasse 4. An Durchfuhrzöllen: An Transitogefällen, welche pr. Ctr. berl. Gewicht Brutto bezahlen; welche 12 und 30 pr. Ctr. entrichten; diejenigen Gefälle, welche zum intermediär-Handel berechtigt sind: vom Kaffee, Betrag des Transitozoll, vom Zucker Betrag des Transitozolles.

Von anderen Waaren zum intermediär-Handel; von Waaren, wovon der Provinzialzoll erlegt worden. Klasse 5. An Passierzettelgeldern. Klasse 6. An Ausfuhrzollgefällen; an Zoll, Expeditions- und Bleisiegelgeldern. b. Die Zollaussgaben betr.: ad salaria, zu Schreibmaterial, Hausmiete pp., an restituirten Zollgefällen, ad extraordinaria

auf Verordnung an Jahrmarktsdiäten, Summa sämmtlicher Ausgaben. An Zoll-Ueberschuss ist zur königl. Domänenkasse eingesendet.

8. Abschnitt: Die freigeschriebenen Zollgefälle betr.: Für rohe Materialien zum Bedarf der Fabriken; für verschiedene Waaren ausländischer Fabriken; für wollene Waaren, Kattun, Zitze; für Porzellanwaaren; für Waaren aus der Spiegelmanufactur; für appetirte Felle und Leder; für fabricirten inländischen Zucker; für allerhand im Lande verfertigte Waaren; für Eisen, Kupfer, Messing, Blech behufs der Hüttenwerke; für Salz von der preussischen Compagnie; für Pulver, Salpeter, Gewehre und alles übrige; für Getreide in die königl. Magazins; für verschiedene Baumaterialien; für verschiedene Objecte, so auf königl. Spezialpässe frei passiren; für verschiedene unbestimmte Sachen.

9. Abschnitt: Zollstrafen.

10. Abschnitt: Die Kämmerei-Nachrichten betreffend. An einländischen Tüchern und wollenen Waaren sind ausser Landes versandt: Tücher, Boye, Flanelle, wollene Zeuge, Friesse, Strümpfe; Werth der Waaren. An Tüchern sind nach Breslau versendet, Werth derselben; an leinenen Garnen sind versandt: gebleichte, ungebleichte; Werth. An Leinewand sind ausser Landes versandt: zu Wasser, zu Lande.

Ausser diesen Tabellen finden sich noch Aufnahmen über einzelne Bevölkerungsklassen, die wir glauben noch hierher rechnen zu dürfen.

z. B. die Tabelle von den Getrauten, Gestorbenen und Getauften in den Kreisen und Städten: die Generaltabelle: von den in der Stadt befindlichen Judenhäusern: mit der Zahl der Seelen, dem Werth der Häuser, der Frage, ob und von wem sie Concession erhalten? was für Veränderungen damit vorgefallen; Tabelle: von etablirten Kolonisten und Einländern; die Vasallentabelle:

Ein Verzeichniss vom Jahr 1763¹⁾ giebt dann genaue Nachricht von denjenigen Tabellen, welche die kurmärkische Kriegs- und Domänenkammer an das General-Ober-Finanz-, Krieges- und Domänen-Directorium einzusenden hat:

J ä h r l i c h .

1. Tabelle von der Anzahl aller in den Städten.
2. Tabelle von den getrauten, getauften und verstorbenen Personen in den Kreisen und Städten.
3. Tabelle von den Wollarbeitern.
4. histor. Tabelle vom Zustand der Städte in der Kurmark.
5. histor. Tabelle vom platten Lande.
6. Maulbeerbaumtabelle von den Städten und Kreisen.
7. Tabelle vom Seidenbau.
8. Tabelle vom Schafstande und der davon gewonnenen Wolle.
9. Tabelle von eingeführter, verkaufter, unverkauft liegen gebliebener und verarbeiteter Wolle.
10. Tabelle von Wollfabrikanten, Spuler, Müller und Spinner.
11. Extract und Balance von der verarbeiteten aus- und inländischen Wolle und was selbige an Geld beträgt.
12. Extract der in der Kurmark eingegangenen Waaren, was davon zur Consumption darin geblieben und wieder ausgegangen.
13. Die General-Kapital-Balance und Extract der Accise-Einnahme.
14. Die Judenliste.
15. Die Kämmerei-Etats.
16. Tabelle von etablirten Kolonisten und Einländern.
17. Tabelle von ausrangirten und in die Cantons entlassenen Soldaten, auch wie solche etablirt.
18. Tabelle von allen Professionisten, Künstlern.
19. Die Decharges, wenn der Kämmerei-Etat bei der Ausgabe überstiegen ist, ehe die Rechnung abgelegt wird.
20. Die Vasallentabellen.
21. Die Tabelle der Jungen von Adel.
22. Tabelle von den Obstbäumen.
23. Tabelle

1) K. G. St. A. Kurmark. Tit. CCLXV. stat. Nachr. Nr. 9.

von den Weiden. 24. Tabelle von dem Hopfen. 25. Tabelle von den Kartoffeln. 26. Tabelle von den Sperlingsköpfen. 27. Tabelle von den abgesetzten Kälbern. 28. Tabelle von dem verrecktem Vieh. 29. Tabelle von den wüste gewordenen Höfen und umgekehrt. 30. Tabelle von wegen völliger Abstellung der Bettelei. 31. Tabelle wegen Nachhebung der Edicte. 32. Tabelle von aufgezeichneten Artillerie- und Proviantwagenpferden. 33. Kontributions- und Kavalleriegelderetats. 34. Conduitenliste der Magistratspersonen, Accise, Zoll- und andern Bedienten.

Halbjährlich:

1. Krug-Tabelle von dem auf dem platten Lsnde verstellten Bier und Branntwein.
2. Tabelle von angekommenen und abgegangenen Bürgern.

Quartaliter.

1. Tabelle vom Quartierstand der Regimenter. 2. Invalidentabelle. 3. Designatio der Accise-Staatsgefälle. 4. Designatio von fremdem Rauchtabak und davon berechnetem Surplus. 5. Designatio: was die Salzschiffer aus den Städten an Bier zu ihrer Consumption genommen. 6. Extract. 7. Designatio: der aus dem Accise Extraordinario zu erstattenden Justiz-Salariengelder für die Mediatsstädte. 8. Designatio derer zu erbittenden Potsdamer Beltgelder. 9. Die Designatio von den confiscirten Posten als Diäten-Remissiones, Schreibmaterialien, so nach dem Etat ausgegeben und in die Kontributionsrechnungen jährlich zu berechnen. 10. Extract von zollfrei ausser Landes versandten Tüchern und wollenen Waaren.

Monatlich.

1. Capital-Balance und Accise-Extracte.

Die grossen historischen Tabellen fanden auch unter Friedrich Wilhelm II. dieselbe Fortführung. Erst im Jahre 1798 trat eine grössere Reform ein durch folgende Kabinettsordre:

Berlin den 13. März 1798. Friedrich Wilhelm König p. p. Unsern p. Wir Allerhöchstselbst wollen von dem Zustande Unserer sämtlichen Staaten genau unterrichtet sein und haben daher befohlen, eine genaue Tabelle und Nachweisung darüber einzureichen. Unter andern wichtigen Gegenständen der Staatswirtschaft haben wir Allerhöchstselbst auch diese Angelegenheit einer besonders niedergesetzten Kommission zum Zweck vorgeschrieben. Schon hieraus werdet Ihr den Werth annehmen, welchen Wir Höchstselbst auf richtige vollständige treue Darstellung des Zustandes der verschiedenen Provinz setzen, und hier nach die Sorgfalt selbst abzumessen wissen, welcher jener Zweck und Eure Pflicht in Ansehung der Bearbeitung erfordern. Unserm Generaldirectorio ist es nicht unbekannt, dass bisher auf die statistischen Tabellen nicht derjenige Fleiss gewendet worden, welchen die Wichtigkeit der Sache erfordert. Dies liegt theils in der zu grossen Anzahl der Tabellen, welche sich successiv vermehrt haben, theils in der Form, welche füglich das Zusammenziehen mehrerer Tabellen in eine erlaubt, theils in der unrichtigen Vorstellung, welche die Eingesessenen der Provinz sich von ihrer Verbindlichkeit zu getreuen Angaben von dem Zweck und dem Nutzen der statistischen Tabellen machen.

Was die Form und Zahl der Tabellen betrifft, so behält sich Unser Generaldirectorium vor, hierunter eine zweckmässige Abänderung zu treffen. Um dies vorzuarbeiten, werdet Ihr hiermit angewiesen Eurem auf dieses Rescript zu erstattenden Bericht eine Nachweisung sämtlicher bisher in der Provinz aufgenommenen und theils an Euch, theils an Unser General-Directorium gesandten Tabellen ohne Unterschied und ein unausgefülltes Schema von jeder Tabelle einzureichen.

Was die Eingesessenen betrifft, so habt Ihr schon bei Gelegenheit der jetzigen Aufnahme, ihnen bei Mittheilung einer Abschrift dieses Rescripts durch die vorgesetzten Provinzialbehörden eröffnen zu lassen, wie es ihnen bei reiflicher Ueberlegung der Sache nicht entsprechen könne, dass bei den wichtigsten Angelegenheiten der Staatswirthschaft die Resultate der statistischen Tabellen zum Grunde gelegt werden müssten, mithin durch unrichtige Tabellen die Maassregeln und Berechnungen der öffentlichen Administration irre geleitet würden. Dies zu verhindern, ist Pflicht eines jeden Unterthans und daraus erwächst die Verbindlichkeit getreuer Angaben auf die Forderung der Regierung. Die Land- und Steuer-Räthe, sowie Ihr selbst müssen aber auch diese Angelegenheit mit mehrerer Aufmerksamkeit als bisher behandeln. Gewöhnlich lassen Erstere durch ununterrichtete Subaltern-Beamte etc. die Tabellen aufnehmen, und bei den Kammern geschieht das Zusammentragen der Specialen nicht selten ohne Prüfung, so dass daraus nur ein Product des Schlendrians entsteht. Wir wollen durchaus bei der jetzigen Aufnahme, sowie in der Folge, so bald das Geschäft mehr simplificirt ist, dies vermieden wissen.

Vor jetzt tragen wir Euch auf nach den beiliegenden Entwürfen die Tabellen für das laufende Jahr aufnehmen zu lassen und habt Ihr den Land- und Steuer-Räthen zu eröffnen, dass Ihr, wie Ihr es auch zu thun angewiesen werdet, einzelne Proben machen lassen würdet, um zu erfahren, ob die Tabelle mit Genauigkeit aufgenommen worden und dass derjenige, welcher hierbei seine Pflicht nicht gethan, sich nicht wundern werde, wenn auf seine Kosten der ganze Kreis noch einmal aufgenommen wird.

Was nun die beiliegenden Entwürfe zu den Tabellen betrifft, so muss in Ansehung der Bevölkerung auf die beurlaubten Soldaten gesehen und diese Tabellen daher nicht eher bis Alles von der Revue zurück ist, aufgenommen werden.

In Ansehung der Producten-Tabelle ist der Zweck den Ertrag jeder Provinz wenigstens ungefähr berechnen zu können. Da Wir Allerhöchstselbst jetzt eine Uebersicht der Wirklichkeit verlangen, die Aussaat aber so wenig wie der Ertrag in jedem Jahr gleich ist, so ist die Aufzeichnung der diesjährigen Aussaat zum Zweck nicht hinlänglich, es müssen vielmehr die Columnen der Producten-Tabelle nach einem sechsjährigen oder dreijährigen Durchschnitt ausgefüllt, die Spezialtabellen aber worauf der Durchschnitt sich gründet, beigelegt und die Jahre benannt werden.

Um der Berechnung des Ertrags und der Consumption näher zu kommen, (die Consumption der Städte wird nach den Accise-Registern controllirt werden) habt Ihr in Eurem Berichte über folgende Fragen bestimmte und wohl überdachte Auskunft zu geben.

Das wie vielste Korn wird in jedem Kreise der Provinz (welche zu benennen) also das wie vielste im Durchschnitt der Provinz von jeder Getreideart (welche zu benennen) geerntet?

Da die bisherigen Angaben nach den guten, mittelmässigen oder schlechten Ernten, je relativer dieser Begriff nach Verschiedenheit des Bodens ist (da das, was hier gute Ernte bewirkt, anderswo eine schlechte erzeugt) desto unzuverlässiger ausgefallen, so habt Ihr Kreisweise zu bemerken, wie der Körner-Ertrag sich in nassen Jahren gegen dürre verhalten und wie dies in Verbindung mit dem ungefähren Flächen-Inhalt der hohen gegen die niedrigen Ländereien, den Ertrag der Provinz ändere.

Die durch den Kartoffelbau so sehr geänderte Getreide-Consumtion ist noch schwieriger zu bestimmen, indessen wird sich ungefähr angeben lassen, wie viel nach den besonderen Verhältnissen jeden Kreises die Consumption auf jeden Kopf zu schätzen sei und wie viel das arbeitende Vieh erfordere.

Wenn die Präsidenten und Landräthe, wie man voraussetzt, Lust und Eifer haben, in diese Berechnungen zu entiren, so werden sie ihre Bekanntschaft mit eigenen oder

andern Eingesessenen Gütern nutzen können, um aus Wirthschafts-Rechnungen Probe-Überschläge zu machen, welche der Wahrheit ziemlich nahe führen.

Ein wichtiger Gegenstand in der Productentabelle sind noch die Forsten. Jemehr die Versorgung der Provinzen mit Bau- und Brennholz die öffentliche Aufmerksamkeit erregt, desto nöthiger ist es zu wissen auf wie viel hierbei in Ansehung der Privatgüter wird gerechnet werden können.

Ein dergleichen auf Wahrheit gegründeter Bericht kann nie den Eigenthümern schaden in mehrerer Rücksicht aber Vortheil bringen.

Wir rechnen daher sehr darauf, dass die Guts-Eigenthümer auch hierin der Wahrheit getreu bleiben werden.

Endlich verlangt Unsere Allerhöchste Person über die in den beiliegenden Entwürfen und den Tabellen bemerkte Gegenstände eine Balance wie in den alten Provinzen das Verhältniss zwischen dem Jahre 1786 und 1797 gewesen. Ihr habt also auch diese nach den bisher aufgenommenen Tabellen zu entwerfen. Es kann leicht sein, dass hiernach eine beträchtliche Differenz gegen die jetzt mit Genauigkeit zu entwerfende Tabelle entsteht, Ihr dürft aber desshalb keine Vorwürfe fürchten, weil Wir nur von jetzt an die Tabelle richtig geführt wissen wollen, die sich etwa ergebenden Fehler der vorigen aber übersehen werden.

Wir empfehlen nun diese wichtige Angelegenheit Euch und Eurem Präsidio und werden Wir diejenigen, welche sich dabei auszeichnen, Unserer Allerhöchsten Person besonders benennen.

Um die Arbeit zweckmässig zu machen, wird Euch vom Tag des Empfangs dieses Rescripts drei Monate Zeit gegeben und habt Ihr Eure desfallsigen Berichte zur Erbrechung Unseres General-Lieutenants und Geheimen Etats-Ministers Grafen v. d. Schulenburg zu adressiren.

Berlin, d. 13. März 1798.

Blumenthal. Schulenburg. Heinitz. Werder. Struensee.

Es wird hierin ein Hauptaugenmerk gerichtet auf die seit 1778 hinzugekommenen Rubriken über die Aussaat, auf welche wir unten in einem speziellen Abschnitt zu sprechen kommen.

In den früheren Jahren wurden sämtliche statistischen Tabellen an das General-Directorium eingesandt.

Von 1798 an theilen sich alle Behörden in die ihnen zukommenden Tabellen wie eine Nachweisung angiebt, die aus folgender Cabinetsordre hervorgegangen ist:

Von Gottes Gnaden, Friedrich Wilhelm, König von Preussen Unsern etc.

Es ist Uns daran gelegen, eine Nachweisung von sämtlichen Tabellen zu erhalten, welche Ihr bisher habt anfertigen und einreichen müssen.

Ihr werdet daher hiermit angewiesen, diese Nachweisung schleunigst einzusenden, zugleich aber auch von jeder Tabelle ein Schema und Abschrift desjenigen Rescripts, welches deren Einsendung befiehlt, beizufügen.

Es erfolgt darauf die Nachweisung der Tabellen, jedoch ohne Angabe der Edicte.

Es sind einzusenden an ein

I. hohes Provinzialdepartement: monatlich: 1. Die Victualien- und Getreidepreistabelle. 2. quartaliter: Die Tabelle von den Judenveränderungen. Nach-

weisung von den mit Civilbedienungen versorgten Invaliden. Halbjährig: Tabelle von den angesetzten Colonisten. Jährlich: 1. Tabelle von den Neubauten der Unterthanen oder von den Baufreiheitsgeldern. 2. Tabelle von den vorhandenen Judenfamilien. 3. Tabelle von den Judenhäusern. 4. Tabelle vom auswärtigen Debit einländischer Fabrikenwaaren durch die unter gewissen Bedingungen angesetzten Juden. 5. Tabelle von den unter 100 Thlr. verpachteten Kämmerereiptinenzien. 6. Tabelle von den pachtlos werdenden Kämmerereiptinenzien. 7. historische Tabelle vom Zustande der Einwohner auf dem platten Lande. 8. Seelentabelle. 9. Finanz-Hand-Buch. 10. Vasallen-Tabelle. 11. Tabelle von den Schornsteinen. 12. Designatio von dictirten Strafen, jüdischen Ceremonien-Sachen. 13. Nachweisung von den getrauten Juden. 14. Tabelle von den ausser Landes gegangenen jüdischen Erbschaften und Mitgiften. 15. Tabelle wegen der städtischen Baufreiheitsgelder. 16. Tabellarische Salarien- und Emolumenten-Nachweisungen sämmtlicher zum Cameralressort gehörigen Bedienten. 17. Designatio wie viel Bienenstöcke angelegt werden. 18. Tabelle wie viel Morgen mit Turnips-Samen, wie viel Morgen mit Luzerne-Samen besäet, wie viel Hopfenstühle vorhanden gewesen und wie viel im laufenden Jahre angelegt worden. 19. Designatio wie viel und von welchen Sorten guter Obstbäume die Beamten und Bauern gesetzt und wie viel davon fortgegangen sind. 20. Nachweisung von den auf gewisse Preisaufgaben ausgesetzten Prämien. 21. Tabelle von den Schiffs-Gestossen. 22. General-Verzeichniss von den Getrauten, Geborenen, Gestorbenen, Communicanten etc. von A. bis F. Quartal-Designation von den in den Städten der Provinz N. bei der Judenschaft vorgefallenen Veränderungen, an Geborenen, Getrauten und Gestorbenen. Designatio von den versorgten Invaliden. Tabelle von den angesetzten Colonisten aus Sachsen und dem Reich. Generaltabelle von den Baufreiheitsvergütungen für die Amtsunterthanen.

II. Nachweisung von denjenigen tabellarischen Nachrichten, so an ein hohes Militärdepartement eingesandt worden.

Monatlich. Getreidepreistabellen. Quartaliter: 1. Quartierlisten von den Garnisonen. 2. Designation von den Deserteur-Fällen. 3. Nachweisung von den abgegangenen Invaliden. Jährlich: 1. Tabelle von Artillerie-Pferden. 2. Nachweisung von den ertheilten Unsicherheits-Attesten für Colonisten.

III. Nachweisung von den an ein hohes Bergwerks-Departement eingesandten Nachrichten:

Jährlich: Tabelle von den Torfgräbereien.

IV. Nachweisung von den an ein hohes Generalforstdepartement eingesandten Nachrichten.

Jährlich: Nachweisung von den in den Königl. Forsten zum glatten ausgesetzten Birken und Eichen und was davon für die Lederarbeiten erforderlich.

V. Nachweisung von denjenigen tabellarischen Nachrichten, so an ein hohes Stempeldepartement eingesandt worden.

monatlich. (gedruckt) Extract vom debitirten Stempelpapier, Karten, Musikzettel und Vollmachten. halbjährig: (gedruckt) Die halbjährige Revisionsnachweisung von den Haupt- und Kreis-Depots. Jährlich: Paragraphen-Classifications-Liste von den Handlungtreibenden Personen.

VI. Nachweisung von denjenigen tabellarischen Nachrichten, so an ein hohes Fabriken-Departement eingesandt worden.

quartaliter: (gedruckt.) Designatio vom Zustand der Wollmagazine. Designatio (gedruckt) von den fabricirten Tüchern und Zeugen. Designatio (gedruckt) von den Praemien. jährlich. 1. Die Fabriken-Tabelle. 2. Woll- und Schafstandstabelle.

3. Tabelle (gedruckt) von gewonnenen Cocons und davon gehaspelten reinen Seide, florett Seide und gewonnenen Seiden-Grains. 4. Tabelle (gedruckt) von den vorhandenen Maulbeerbäumen in Pflanzen, auch davon gewonnener Seide. 5. Tabelle von dem erforderlichen Maulbeer-Samen und Seiden-Grains. 6. Designatio von den Seiden-Prämien. 7. Nachweisung vom Zustande der Tabaksfabrikation und des gewonnenen Tabaks.
-

5.30 III. Die Handwerker- und Fabriken-Tabelle.

Die historischen Tabellen für das platte Land enthielten viele Rubriken für die Handwerker, nicht so die Tabellen für die Städte. Vielmehr wurden mit Wiederaufnahme der historischen Tabellen im Jahr 1747 besondere Generaltabellen aufgestellt¹⁾, „wie viel in den Städten eines jeden Steuerraths der Kurmark von Künstlern, Handwerkern und andern Professions-Verwandten an Meistern, Gesellen und Jungens befindlich.“ Diese Tabellen wurden jährlich aufgenommen.

Ausserdem finden wir auch noch Tabellen, deren Grund durch die Kolonisation gelegt wurde. Eine diesbezügliche Kabinetsordre lautet:

Se. kgl. Majestät in Preussen, Unser Allergnädigster Herr haben zwar nöthig gefunden dero General-Directorio hierdurch in Gnaden zu erinnern, von nun an und hinführo mehr als bisher geschehen können, auf die Besetzung derer in den Städten noch fehlenden Handwerkern und Professionen zu raffiniren und selbst auf alle Mittel zu denken, damit in anderseit in den Städten der Kurmark, Altmark, Neumark und Pommern die darin noch fehlenden Handwerker, Professionen und Manufacturiers herbeigebracht und angesetzt werden; wobei dann gedachtes Generaldirectorium zu beobachten hat damit examiniret und darauf gesehen werden müsse, ob in einer Stadt genugsame Handwerker von einer daselbst auch schon vorhanden seienden Profession befindlich sein, auch was von Handwerkern in einer Stadt noch anzusetzen, welche daselbst ihr Gewerbe am besten treiben und ihr Auskommen finden können. Ex: gr: zu Ruppin seyen jetzo 4 Stellmacher, es ist aber die Frage, ob nicht daselbst noch 2 oder 3 mehr angesetzt werden und ihr gutes Auskommen zusammen finden können; ferner in den N. Städten der Neumark können Schachtelmacher wegen des in der Nähe dazu befindlichen bequemen Holzes angesetzt werden und daselbst ein gutes Gewerbe treiben, mithin müssen derselben so und soviel etabliret werden.

Nach welchen ohngefährlichen Exempeln dann das Generaldirectorium um diese Sachen einzusehen und das dero sahne mit aller Intention zu besorgen hat.

Potsdam 9. Octob. 1749.

Friedrich.

Um dies genauer ermitteln zu können, wurde ein Schema vorgeschrieben mit den Rubriken: Wie viel Handwerker sind vorhanden; wie viel können noch Arbeit finden: Meister, Gesellen, Jungen.

Aber nicht nur für die Handwerker, auch für die Fabriken wur-

1) K. G. St. A. Kurm. Tit. CCLXV. stat. Nachr. Nr. 3.

den Tabellen aufgenommen, so für die Königl. Residenzen ¹⁾ vom Jahre 1742 bis 1806 regelmässig. Sie geben ausser der Bevölkerung Nachricht über die Zahl der Stühle, worauf gearbeitet wird, an Waaren seidene, halbseidene, wollene, baumwollene, leinene Strümpfe, Posamentierwaaren. Auch hierüber war Friedrich genau informirt. Im Jahre 1772, 25. December schreibt er:

„Rath, besonders liebe Getreuen. So ansehnlich nach Eurer Anzeige vom 24. h. der diesjährige Abgang von den hiesigen Einwohnern gegen das vorige Jahr ist, so will Ich doch hoffen, dass es in dem bevorstehenden und neuen Jahre besser werde und in solchem nicht allein der Abgang sich ersetzen, sondern auch die Anzahl der Einwohner sich vermehren wird. Indessen ist es recht gut, dass die Stühle der Fabrikanten sich vermehrt haben und Ich wünsche, dass dadurch Handel und Wandel immer mehr zunehmen und solchergestalt die Wohlfahrt meiner Residenzen, sowie aller meiner Länder zu dem Grad der Vollkommenheit hinaufsteigen möge, zu welchem Ich dieselbe nach meinen landesväterlichen Absichten so gern gebracht sehen möchte.

Friedrich.“

Bei der Reform im Jahre 1798 wurde auch diese Tabelle entsprechend erweitert und sie hat jetzt folgende Rubriken:

Benennung der Fabriken und Manufacturen; quo anno solche etablirt worden, auf wie viel Stühle die Fabrik angelegt werden sollen; in der Fabrik sind jetzo in der Arbeit; Stühle ouvriers; Name des Entrepreneurs oder Fabrikanten und wo er hergekommen; ob er eine Concession oder ein privilegium privativum und auf wie lange erhalten. Datum der Concession oder Privilegiums; ob er ein Haus- oder Gnadengeschenk oder Vorschuss auch aus welcher Casse und auf wie lange erhalten, unter was für conditiones sonst die Fabrique errichtet und beneficiret worden. In der Fabrique werden jährlich fabricirt: Stücke, Werth debitiret; im Lande pr. Rthlr., ausser Landes und wohin, an Werth; an Zuthaten und Materialien gebraucht, woher, Werth; Practicable Vorschläge, wie die Fabrique zu poussiren; Remarquens, warum nicht mehr Stühle occupirt worden, oder ob die Fabrique eingegangen und warum.

Aus demselben Jahre liegt uns noch eine Fabrikentabelle aus den Städten der Neumark vor; sie ist betitelt: Fabrications- und Debits-Nachweisung und hat wesentlich andere Rubriken: Fabriken und Manufacturen aus dem animalischen Reiche, als: Wollen: Occupiren an Metiers: Tücher, Friesse, Boy und Flanelle, ganz-, halbwoollene Zeuge, Sicht- und Beuteltuche, Leibbinden, Strümpfe, Mützen und Handschuhe, Hüte, wollene Bänder, Summa sämmtlicher Stühle, an ouvriers arbeiten Personen; haben jährlich an Werth fabriciret. Rthlr.

1) K. G. St. A. Kurm. Tit. CCLXV. stat. Nachr. Nr. 2.

Debitiret im Lande, ausser Landes; dieselbe Genauigkeit für Leder, lederne Handschuhe, Wachsbleichen; dann Fabriken und Manufakturen aus dem vegetabilischen Reiche, als: Leinen, Baumwollen, Krapp und andere Farbewaaren; Strohhut, Papier, Schwarzseifen, Stärke und Puder; Weinessig. Aus dem Mineralreich, als: Ofen und Kruken; Spiegel; Kupferhammer; Nähnadeln; Schnallen und Haken, Stahl und Eisen; aus den drei Reichen: Tapeten, Knöpfe, englische, metallene, hornene; Wollkämme; Uhren-Fournitours und Actils; Mühlen: Oel-, Perlgraupen-, Schneidemühlen.

IV. Viehstands-Tabellen.

Die sogenannten historischen Tabellen enthielten, wie wir gesehen haben, seit 1778 auch die Erhebungen über den Viehstand. Aber wir besitzen schon seit 1756 eine eigene Tabelle vom Rindvieh-Stande in der Kurmark für sämtliche Kreise einzeln mit vielen Rubriken: Es sind vorhanden; zum Betrieb des Hofes sind erforderlich; zur Consumtion sind nöthig; es haben also verkauft werden können, oder es haben gefehlt. Jedes Mal: Ochsen, Kühe und Jungvieh. Diese Tabelle findet sich jedoch in der ältern Zeit nur für das Jahr 1756¹⁾ und erst im Jahre 1776 erscheint sie wieder.

Aus der folgenden Correspondenz geht jedoch hervor, dass die Tabellen von 1756 regelmässig jährlich angefertigt sind.

Der Brief lautet²⁾:

„An des Königs wirklichen Geheimen Etats-, Kriegs- und dirigirenden Ministers Herrn v. Derschau, Excellenz. Bei Gelegenheit des in der Kur- und Neumark auf den Fuss wie in Schlesien zu errichtenden Kreditsystems geschieht unter andern auch der Vorschlag, den Viehstand gegen die Seuchen und Unglücksfälle zu assecuriren, um dadurch die verschuldeten Gutsbesitzer gegen diese Unglücksfälle und das daraus erwachsende Hinderniss der Zinszahlung zu decken. Ich glaube, dass dergleichen Assecuration denen sich associirenden allerdings sehr interessant und nützlich sei und da, die beim Königl. Ober-Finanz-, Kriegs- und Domänen-Directorio Kurmärkischen Kammer-Departements 12 letztjährige Viehstandstabellen dabei am sichersten zum Grunde gelegt werden können, so ersuche ich pp. v. Derschau um die gefällige Communication dieser Tabellen.

Berlin, 21. April 1772.

v. Goerne.“

Versuchen wir nun nach jenen Tabellen die Steigerung nachzuweisen und einen Vergleich zu ziehen mit dem Durchschnitt der letzten Viehzählungen.

1) K. G. St. A. Tit. CCLXV. Kurm. stat. Nachr. Nr. 23. vol. 1.

2) Desgl.

Jahr	Kreise und Städte	Es sind vorhanden gewesen				pro □ Meile waren vorhanden								Ein Stück Vieh kommt auf Menschen			
		Rindvieh (überhaupt)	Ochsen	Kühe	Jungvieh	Rindvieh (überhaupt)	plus minus	Ochsen	plus minus	Kühe	plus minus	Jungvieh	plus minus	Rindvieh (überhaupt)	Ochsen	Kühe	Jungvieh
1756	Kreise .	285752	84041	131637	70074		o/o		o/o		o/o						
„	Städte .	37237	6266	21518	9453												
„	Summa	322989	90307	153155	79527	704,9	—	197,2	—	334,2	—	173,6	—	1,60	5,73	3,38	6,51
10jährig. Durchschn. von 1776—1785	Kreise .	345381,6	90770,7	157925,0	95907,9												
	Städte .	41070,1	5371,0	24535,3	11133,6												
	Summa	386451,7	96140,7	182460,3	108041,5	841,6	plus 19,6	209,9	plus 6,4	354,5	plus 6,0	235,8	plus 35,8	1,88	7,56	4,48	6,73
10jährig. Durchschn. von 1786—1795	Kreise .	366781,3	95952,8	167391,9	103436,6												
	Städte .	45142,1	5588,3	26690,2	12863,6												
	Summa	411923,4	101540,1	194092,1	116300,2	899,4	6,9	221,7	5,7	401,9	16,5	253,9	7,7	1,83	7,43	4,09	6,49
10jährig. Durchschn. von 1796—1805	Kreise .	389986,7	97759,9	179832,7	112394,1												
	Städte .	46601,6	5618,9	28297,8	12684,9												
	Summa	436588,3	103378,8	208130,5	125079,0	953,2	5,9	225,7	1,8	432,6	7,8	273,0	7,5				
Vergleich zwischen 1756 und 1796 1805							35,5		14,4		29,4		57,2				
	Durchschnitt von 1867 und 1873	Summa	427700,5	39679,5	272332,0	115709,5	869,0	minus 8,8	80,6	minus 64,4	551,2	minus 23,2	234,2	minus 14,2	4,99	53,89	7,89

Die Betrachtung dieser Tabelle ergibt, dass der Rindviehstand sich von 1756 bis 1805 langsam gesteigert hat, die Zahl des gesammten Rindviehstandes ist um 35 % gestiegen; sehr schwach hat sich die Zahl der Ochsen vermehrt, nur um 14,4 %. Ganz beträchtlich ist dagegen die Steigerung bei den Kühen und besonders dem Jungvieh, jene weisen ein plus von 19,4 % auf, diese sogar von 57,2 %. Es ist eine besondere Fürsorge Friedrichs des Zweiten gewesen, eine Vermehrung des Rindviehstandes und besonders der Kühe herbeizuführen, um dem Mangel an Butter und Käse abzuhelpen. Nach einer „Nachweisung¹⁾ der Butter, so im Jahre 1774/5 in Sr. Majestät Provinzen aus fremden Landen eingeführt und darin consumirt worden“ wurde in die Kurmark für 257053 Thaler Butter eingeführt, der grösste Theil aus Sachsen, und zwar für 171180 Thaler, dem sich dann Böhmen mit 53020 Thlr., Holstein mit 12213 Thlr., Irland mit 12202 Thlr., Mecklenburg mit 8437 Thlr. anreihen.

Eine Menge Kabinettsordres geben Zeugniß von der Thätigkeit des Königs, diesem Uebelstande abzuhelpen.

So schreibt Friedrich hier wie in den folgenden Briefen mit eigener Unterschrift²⁾:

Potsdam, den 17. 8 bris 1770.

Mein lieber Etatsminister von Derschau. Da Ich leider bisher noch immer wahrnehme, dass, um dem Butter- und Käsemangel im Lande abzuhelpen, auf den Viehstand und dessen Vermehrung noch nicht gehörig Bedacht genommen wird: hiezu aber besonders in Oderbruche, wie auch in den Niederungen an der Elbe, es an Gelegenheit nicht fehlet, so wollet Ihr bei Eurer ersten Reise nach dem Oderbruch diesen Umstand Euch zum Hauptaugenmerke nehmen und die Gegenden, wo der Viehstand beträchtlich zu vermehren sein dürfte, ganz eigentlich nachsehen, wie solches in's Grosse zu poussiren, einen Plan entwerfen, und Mir solchen nebst Euren Vorschlägen denselben zu executiren zu bringen, einschicken. Ich bin Euer wohlaffectionirter König Friedrich.

Darauf reichte Herr v. Derschau einen Plan ein und Nachweisung nebst der Balance, was beim Kgl. Amte Königshorst, so in Erbpacht ausgethan ist, an Koppeln zur Fettweide für Ochsen, und wie hoch zur Pacht nach dem letzten General-Pacht-Anschlage angenommen worden, was dagegen, wenn auf den Fettweiden Kuh- oder Molkenvieh gehalten und vorgeschlagen werden sollte, die Pacht beträgt und wie letzteres gegen ersteres Pachtquantum differiret. Trotz der Urbarmachung³⁾ der vielen Brüche, wollte die Steigerung der Butterpro-

1) K. G. St. A. Kurmark Aemter Sachen Generalia Tit. XXVIII. varia Nr. 24.

2) Desgl.

3) Stadelmann, Friedrich der Grosse als Landwirth. Halle 1877. S. 41—47.

duction keinen rechten Fortgang nehmen, wie aus den folgenden sich hart auf einander folgenden Correspondenzen hervorgeht¹⁾ 2).

1) Potsdam, den 30. October 1775. Mein lieber Etatsminister v. Derschau:

Ohngeachtet der starken Verbesserung und der vielen Etablissements, so Ich in der hiesigen Provinz machen lassen und des dadurch so ansehnlich vermehrten Rindviehstandes, continuirt die Einführung der fremden Butter aus dem sächsischen und holsteinischen noch ziemlich stark. Anstatt solche nun so viel abnehmen sollte, wie der Viehstand allhier zugenommen hat.

Es muss solches wohl daran mitliegen, dass die hiesigen Leute auf das Buttermachen sich nicht recht legen und sich darum Mühe geben, zum Theil ist auch die hier eingeführte Nachtweide Schuld daran, denn von dergleichen Vieh kann die Milch nicht so gut sein und so viel Butter geben, wie von solchem Vieh, das mehr im Stall gefüttert wird.

Da Ich nun von den vielen hiesigen Verbesserungen auch gern den Effect sehen möchte, dass nicht mehr so viel Geld aus dem Lande für fremde Butter geht. So gebe Euch hierdurch auf dieser Sache mit allem Fleiss nachzudenken, wie Meine Willensmeinung zu erreichen. In welcher Absicht Ihr denn die Leute dahin unterweisen lassen müsst, dass sie sich mehr Mühe geben und Fleiss anwenden sollen, von ihrem Vieh einen besseren Nutzen und mehrere Butter zu erhalten: Besonders aber habt Ihr Euch angelegen sein zu lassen, die Nachtweiden soviel möglich abzuschaffen und dahin zu sehen, dass die Leute das Gras und Heu einsammeln und ihr Vieh mehr im Stalle füttern. Dieses wird gewiss den Vortheil bringen, dass die Provinzen ihren Bedarf an Butter selbst gewinnen und mit der Zeit gar keine wenigstens nicht soviel fremde Butter mehr nöthig haben wird. Und will Ich von Euren dieserwegen gemachten Veranstaltungen Euren Bericht erwarten. Ich bin Euer wohl affectionirter König

Friedrich.

Es wurde darauf dem Könige eine Tabelle eingeschickt, welche zeigt, dass der Viehstand bedeutend gewachsen. So waren gegen 1756 3342 Ochsen weniger, 16653 Kühe und 6169 Stück Jungvieh mehr. Schon 14 Tage später schreibt der König abermals:

Potsdam, den 15. Nov. 1775.

Mein lieber Etatsminister v. Derschau. Da es zur Vermehrung des Viehstandes sehr viel beiträgt, wenn die grossen Gemeinhütungen besser auseinandergesetzt und getheilet werden, so habe Ich Euch hierdurch aufgeben wollen, diese Sache Euch möglichst angelegen sein zu lassen. Bei Nauen und auch andern Oertern giebt es dergleichen grosse Hütungen, wo Ihr denn, wofern es noch nicht geschehen, nur gleich die Anstalt dazu machen und die Auseinandersetzung vornehmen lassen könnt, damit die Leute sodann umso mehr Vieh halten und besonders auch den Schafstand vermehren können.

Ich will demnach, was Ihr hierunter verfertigt habt, Euren Bericht erwarten und bin Euer wohl affectionirter König

Friedrich.

Darauf zeigt Herr v. Derschau in einem Bericht dem Könige an, dass jetzt 1775 13189 Centner Butter und 3701 Centner Käse aus fremden Ländern eingeführt werden, trotzdem schon 19480 Stück Rindvieh mehr als i. J. 1756 vorhanden sind. Aber auch die Bevölkerung ist um 52069 Menschen gestiegen.

Es folgt dann in derselben Angelegenheit eine Königl. Kabinets-Ordre vom 21. November 1775 und ein Brief vom 14. April 1776:

Ich habe aus Euren Berichte vom 20. dieses die Ursachen ersehen, warum die Churmark annoch jährlich so viele fremde Butter zu ihrem Bedarf nöthig hat. Die ansehnliche Vermehrung der Seelenzahl in der Churmark die Eurer Anzeige nach, bereits jetzt an $57/_{112}$ beträgt und, wenn erst alle Verbesserungen geschehen, wohl an

Vergleichen wir nun den Durchschnitt 1796/1800 mit dem Durchschnitt der beiden letzten Viehzählungen. Trotzdem die Bevölkerung

^{07/119} Menschen sich belaufen kann, macht dabei allerdings einen Hauptumstand aus und wird deshalb eine stärkere Consumtion an Butter verursacht. Ich sehe es auch wohl ein, dass es nicht mit einemale dahin zu bringen stehet, alle fremde Butter entbehren zu können. Meine Idee ist eigentlich nur, nach und nach mehr Butter im Lande zu gewinnen und die weniger fremder nöthig zu haben. Ich glaube, dass durch die Meliorationes in der Priegnitz, auch bei Rathenow herum, und längs den Ufern der Elbe und an der Havel noch sehr vieler guter Wiesenwachs verschaffet und dadurch der Viehstand ansehnlich vermehrt werden kann. Und wenn man dazu rechnet, was mit der Zeit aus der Warthe- und Netze-Brüchern an Butter nach Berlin kommen wird, weil die Leute sonst nirgends damit hinwissen, so halte dafür, dass wir mit der Zeit kaum 4 bis 5000 Centner fremder Butter in der Kurmark werden jährlich gebrauchen. Es kommt bei allen den aber darauf sehr viel an, dass die Nachtweiden abgeschafft und die Leute mehr daran gewöhnt werden, ihr Vieh im Stalle zu füttern; sie bekommen dadurch mehr und bessere Milch und gewinnen mehr Butter. Dass das Melken der Schafe abgestellt wird, deshalb bin ich völlig Eurer Meinung, da solches den Schafstand sehr aufhilft; es muss aber auch die Auseinandersetzung der Gemeinheiten mit allem Fleisse continuiert werden, dadurch kann der Schafstand noch mehr augmentirt werden, und alsdann ein jeder Bauer einige Stück sich halten.

Ich habe solchem nach das Vertrauen zu Euch, Ihr werdet diese meine Idee's immer weiter zur Ausführung zu bringen bemüht sein: besonders habt Ihr die Abschaffung der Nachtweiden so viel möglich und je eher in bester zu bewirken, Euch auch die Betreibung, der Gemeinheits-Auseinandersetzung äusserst angelegen sein zu lassen. Was Ihr aber in Eurem Berichte wegen eines Fonds zur Bestreitung der zur Auseinandersetzung wie auch zur Anschaffung des Klever-Samens erforderlichen Kosten erwähnt, darüber müsst Ihr Euch ausführlicher expliciren, was das für Kosten sind. Ich weiss von keinen anderen, als etwa die Vermessungskosten und die können so viel denn nicht betragen. Ich verlange daher zu wissen, wie weit es mit der Gemeinheitsauseinandersetzung bis hierher in der Churmark gekommen, und was noch dann zu machen übrig ist, auch worin die deshalb erforderlich sein sollenden Kosten bestehen und wie hoch solche sich belaufen.

Denn so lange ich den Betrag davon nicht weiss, kann dazu auch nichts aussetzen.
Friedrich.

An den Etatsminister v. Derschau.

Mein lieber Etatsminister von Derschau! Es hat mit sehr befremdet, aus der hierbei erfolgenden Nachweisung zu ersehen, dass in dem abgewichenen Jahre, in die Churmark, für 257000 tal. ausländische Butter eingeführt worden.

In Ansehung der Butter ist es enorm, was für eine grosse Summe Geldes dann aus dem Lande gehet. Es erfordert daher die grösste Nothwendigkeit, mit allem ersinnlichen Fleiss und Ernst darauf zu denken, wie da je eher je besser verhindert werden und das Geld im Lande verbleiben kann. Die ansehnliche bereits fertige Etablissements müssen doch eine grosse Quantität Butter mehr verschaffen und da mit den Meliorationen noch immer continuiert wird, so verhoffe ich es doch mit der Zeit dahin zu bringen, alle fremde Butter entbehren und deren Einfuhr verbieten zu können, zumal ich aus der Neumark und dem Warthebruch bereits die Menge Butter nach Berlin zugeführt wird. Ihr habt indessen einen Ueberschlag zu machen, wie balde wir so weit kommen

sich um 156,6 % vermehrt hat, ist der Rindviehstand um 8,8 % weniger geworden. Während in den Jahren 1796/1805 1 Stück Rindvieh auf 1,83 Menschen fällt, kommt jetzt eines auf 4,99 Menschen. Am eminentesten tritt dies bei den Ochsen zu Tage, ein Stück kam in den Jahren 1796/1805 auf 7,43 Menschen, jetzt auf 55,89. Nicht so schroff ist der Unterschied bei den Kühen, hier kommen 4,09 Menschen auf 1 Stück, jetzt 7,89. Einen Haupttheil trägt hierzu wieder das schnelle Emporblühen Berlins bei, wo so gut wie gar kein Rindvieh gehalten wird, und welches Milch und namentlich Butter aus allen entfernten Gegenden Preussens erhält. Dann kommt aber noch die vermehrte Industrie in Betracht.

Ausser dieser so detaillirten Tabelle für den Rindvieh-Stand, scheinen für die anderen Vieharten keine jährlichen Tabellen aufge-

werden, dass wir keine fremde Butter in der Provinz weiter gebrauchen. Es muss aber auch dahin gesehen, und von den Beamten darauf gedrungen werden, dass die Unterthanen sich mehr befleissigen viele Butter zu machen, nicht aber die Milch alle verkaufen, oder selbst verzehren.

Weshalben Ihr denn das Nöthige zu besorgen, nicht unterlassen werdet. Ich bin
Euer Wohlaffectionirter König (gez.) Friedrich.

Potsdam, den 14. April 1776.

An den Etatsminister v. Derschau.

Mein lieber Etatsminister v. Derschau! Was den Bedarf der Butter betrifft, so wird es freilich wohl noch einige Zeit anstehen, ehe wir es ganz so weit bringen alle fremde Butter entbehren zu können.

Wir müssen indessen darunter in der Kurmark machen alles was möglich ist: In welcher Absicht Ich dann auch das Jahr noch die Brücher und Lücher bei Sahrland und Marguard in hiesiger Gegend werde urbar und trocken machen lassen, wodurch denn successive an 1000 Stück Rindvieh mehr gehalten werden können.

Und auf künftiges Jahr will mit den Verbesserungen noch weiter, nach Brandenburg zu an der Havel herunter gehen. In der Neumark continuiren die Meliorationes auch von Jahr zu Jahr und wenn die grossen Brucher an der Warthe und bei Sonnenburg herum erst sämmtlich urbar und trocken sind, so kann die Kurmark von daher eine ansehnliche Quantität Butter erhalten, wie denn gegenwärtig sehr aus der Neumark ziemlich viel Butter nach Berlin zugefahren wird. Ist nun alles dieses und auch was in der Kurmark gemacht werden kann erst völlig im Stande, so werden wir auch Butter genug bekommen, besonders aber müssen auch die Leute, so mit Butter handeln, dahin angehalten werden, dass sie keine fremde Butter, wenigstens nicht so viele, sondern mehr inländische Butter kaufen, damit unsere Leute einen besseren Absatz haben und dadurch animirt werden, mehr auf das Buttermachen sich zu befleissigen. Ihr habt also dieserwegen alle nöthige Vorsorge zu tragen, und ich bin Euer wohl affectionirter König *
Friedrich.

Potsdam, den 22. April 1876. An den Etatsminister v. Derschau.

2) S., Eine mercantilistische Verirrung aus dem vorigen Jahrhundert. Conrads Jahrbücher 1879, Bd. 33, S. 177.

nommen worden zu sein. In keiner Correspondenz, so viele wir über diesen Punkt durchgesehen, ist auf eine Schaf- oder Pferdezahl verwiesen. Und es scheint uns, als wenn wir hier nur auf die historischen Tabellen, welche seit 1778 um die Rubriken vom Viehstande vermehrt wurden, angewiesen wären, so hat z. B. die histor. Tabelle von 1785—1800 in den kurmärk. Kreisen für Vieh die Rubriken: Bullen und Ochsen; Kühe; Jungvieh; milchende Schafe excl. Lämmer; Hammel und Güstevieh excl. Lämmer; Schweine. Also selbst im Jahr 1785 fehlte noch eine Rubrik für Pferde. Dagegen giebt die historische Tabelle vom Zustand der Städte, ausserdem auch die Zahl der Pferde von 1778 an. Danach betrug die Zahl der Pferde

1778	16230	oder pr.	□ Mi.	35,4
1780	20867	„	„	45,5
1782	20616	„	„	45,0
1784	20291	„	„	44,3
1787	19731	„	„	43,0
1790	21344	„	„	46,6
1793	20990	oder gegen 1778 ein plus von		29,3 % ₀ ,

ein Pferd auf 16,5 Menschen.

Am 17. September 1779 erscheint folgendes Rescript ¹⁾: „Zur Beurtheilung und Bestimmung einer zu errichtenden Versicherungs- und Vergütungs-Gesellschaft des Hagelschadens und des Hornvieh- und Schaf-Sterbens, sind die Saatregister und die Schaf- und Hornviehstandstabellen, ingleichen eine genaue Berechnung des in den letzten 6 oder 10 Jahren durch die Seuche Jahr für Jahr in den Provinzen weggerafften Horn- und Schafviehs unumgänglich nöthig.“

v. Goerne.

Die Kammer überreichte darauf 1. eine Generaltabelle von der Aussaat, dem Horn- und Schafviestand der ganzen Kurmark.

Hiernach war der Schafviehstand pr. □ Meile 2663,7, im Jahre 1873 1,727,186 oder pr. □ Meile 3496,3; was eine Steigerung von 31,3 %₀ ergibt. 2. Balance 1780 von dem Rindvieh und Schafen in der Kurmark, wie solche von den Land- und Steuerräthen bei Gelegenheit wegen Etablirung einer Versicherungsgesellschaft angegeben worden und wie sich solche gegen die historische Tabelle von 1779 verhält. 3. Die Nachweisung, wie viel Rind- und Schafvieh in den letzten 10 Jahren 1769—78 in der ganzen Kurmark gestorben.

Ueber diese Tabelle sagt eine Correspondenz mit einem unleserlichen Namen unterzeichnet, Folgendes:

1) K. G. St. A. Kurmark Tit. CCLXV. stat. Nachr. Nr. 25.

„Diese letzte Nachweisung ist nicht zuverlässig, da dergleichen Anzeigen niemals gesammelt worden, auch viele von den Beamten, Pächtern und Schäfern, welche diesen Verlust erlitten hätten, nicht mehr vorhanden wären. Die Jahre 1776, 77, 78 sind nur Jahre der Seuche für Hornvieh und 1770, 71, 72 für Schafvieh, die Nachrichten aus dem Bruchamte Wriezen fehlen gänzlich.“

Ausserdem findet sich dann noch für das Jahr 1781 eine besondere Nachweisung von dem im Teltow'schen Kreise zugegangenen Vieh. Erst für die Jahre 1800—1805 liegt uns eine detaillirte Viehtabelle vor, welche die oben angeführten Rubriken auch für Pferde und Fohlen; Hammel, Schafe, Lämmer; Schweine und Ferkel enthält.

Wir wollen nun versuchen den Durchschnitt dieser Tabelle mit der Gegenwart, d. h. den Durchschnitt der beiden Viehzählungen von 1867 und 1873 zu vergleichen:

Jahr	Vorhanden		pr. <input type="checkbox"/> Meile Hammel und Schafe	1 Stück Vieh kommt auf Menschen	Vorhanden		pr. <input type="checkbox"/> Meile Pferde und Fohlen	1 Stück Vieh kommt auf Menschen	Vorhandene Schweine	pr. <input type="checkbox"/> Meile Schweine	1 Stück Vieh kommt auf Menschen	Bemerkungen
	Hammel	Schafe			Pferde	Fohlen						
5jähr. Durch- schnitt von 1801/1805	552361	674970	2679,7	0,6	157384	16475	366,5	4,6	227112	473,9	3,5	
von 1867/1873	1872275		3790,0	1,1	173087	23951	396,8	10,9	373401	755,9	5,8	

V. Landwirthschaftliche Tabellen.

Unter III haben wir gesehen, wie Friedrich der Grosse sich über die Rohstoff-Verarbeitung in Kenntniss setzte; nicht minder genau beachtete er die Rohproduction. In einer Schrift an die kurmärkische Kammer z. B. sagt er, er wünsche, dass die Kartoffel mehr pussiret und nicht so negligiret werde. Wir finden Tabellen über den Flachsbaue, über die Einführung der Kartoffel und in den späteren Jahren seiner Regierung eine ausgedehnte Thätigkeit für die Milchproduction, worüber wir soeben unter den Viehstandstabellen schon die Kabinettsordres kennen gelernt haben.

Betrachten wir nun die einzelnen Zweige der Reihe nach.

1. Der Flachsbaue.

Ausser den Angaben in der historischen Tabelle giebt eine Tabelle von 1766/67 bis 1799/1800 theils in fünfjährigen, theils in längeren Zwischenräumen ganz genaue Auskunft darüber.

Sie enthält die Rubriken: Aussaat, Gewinn des Leinsamens, eigener Gebrauch, Verkauf pr. Scheffel 2 Thlr., Verkaufsort, Gewinn am gehöchelten Flachs, an Werk; den Verkauf von Flachs, Werk, Verkaufsort, den gesponnenen übrigen Flachs an Flächsen und Werk.

Betrachten wir nun das Steigen der Aussaat und der Ernte des Leinsamens in gewissen Zwischenräumen:

Jahr	Aussaat überhaupt	Aussaat pr. □ Meile	plus gegen das Vorjahr	minus gegen das Vorjahr
1766/1767	1036 W. 7 S. 5 $\frac{1}{2}$ M.	2 W. 6 S. —	%	%
1770/1771	1129 W. 12 S. 7 M.	2 W. 5 S. 8 M.	—	0,93
1775/1776	1310 W. 17 S. 11 M.	2 W. 22 S. —	23,6	—
1780/1781	1422 W. 19 S. 8 M.	3 W. 4 S. —	7,8	—
1785/1786	1540 W. 21 S. —	3 W. 10 S. —	7,3	—
1799/1800	1788 W. 2 S. 8 M.	4 W. — —	14,7	—
Balance 1766 gegen 1800	—	—	22,9	—

Eine Kabinettsordre vom 17. April 1777 befiehlt Folgendes:

„S. Königliche Majestät von Preussen, Unser allergnädigster Herr befehlen der kurmärkischen Kammer hierdurch in Gnaden, einen Ueberschlag so accurat als möglich zu machen, wie viel Flachs in der Provinz über den eigenen Gebrauch und den Bedarf vor die Leinenfabrikanten jährlich mehr gewonnen und übrig ist und diesen Ueberschlag einzusenden.“
Friedrich.

Darnach waren 1776 im Ganzen 6717 Stühle oder pr. □ Meile 15 Stück vorhanden; diese Stühle brauchen

3,012,646 Pfd. Flachs,

es sind aber nur gewonnen 2,064,271 Pfd. oder pr. □ Mi. 4603 Pfd. Flachs, mithin muss importirt werden 958,375 Pfd. Flachs.

2. Der Seidenbau.

Schon der grosse Kurfürst und Friedrich Wilhelm I. pflegten den Seidenbau, aber erst Friedrich II. war es gelungen, denselben zur Blüthe zu bringen. Aus dem Jahre 1769 giebt eine Tabelle Nachricht über die Anzahl der Maulbeerbäume mit folgenden Rubriken, deren drei erst nicht ausgefüllt sind. Sie lauten: Sollen nach dem Contract gesetzt werden; sind gesetzt; fehlen noch; dann: An Bäumen sind in Saatbeeten, schon in Baumschulen 2, 3, 4, 5jährig, im vollen Lande 4- und 5jährig; alte grosse Bäume sind vorhanden an Publique-Oertern: Auf Stadtwällen; Kirchhöfen; im Felde; bei Privatleuten: In Gärten, in Plantagen; Sä. sämtlicher Maulbeer-Bäume. Die Bezeichnungen klingen so räthselhaft, dass wir zur Erklärung derselben glauben ein paar erläuternde Worte hinzufügen zu dürfen.

Gewinn überhaupt	Gewinn pr. □ Meile	plus gegen das Vorjahr	minus gegen das Vorjahr
		%	
1578 W. 5 S. 14 M.	3 W. 7 S.	—	—
1928 W. 1 S. 7 M.	4 W. 5 S.	21,7	—
2189 W. 23 S. —	4 W. 21 S.	13,6	—
2519 W. 8 S. 4 M.	5 W. 14 S.	12,6	—
2865 W. 14 S. 6 M.	6 W. 14 S.	15,2	—
3071 W. 4 S. 8 M.	6 W. 20 S.	3,6	—
—	—	37,2	—

Es war das Jahr 1751, wo Friedrich durch eine Verordnung vom 20. April den Seidenbau zu fördern suchte. Diese lautet: „Die Prediger, Küster und Schulmeister auf dem Lande sollen den avantageusen Seidenbau nach Proportion der auf denen Kirchhöfen befindlichen Maulbeer-Bäumen ohne weiteren Anstand ihres eigenen Vortheils halber anfangen.

Wenn aber die genannten Personen zum Seidenbau sich nicht appliciren, so sind weitere Liebhaber zu engagiren und denselben die Bäume auf den Kirchhöfen gegen einen leidlichen Zins, so der Kirche zu berechnen, oder allenfalls unentgeltlich auf gewisse Jahre zuzuschlagen.“ Ein „Reglement“ vom 17. October desselben Jahres fügt hinzu, „dass die ferner Saumseligen nicht allein die Königliche Ungnade, sondern auch sonst unangenehme Verfügung zu erwarten haben sollen“ etc.

Friedrich hatte also ebenso, wie wir später bei dem Kartoffelbau sehen werden, den Seidenbau mit der Gewalt des Absolutismus eingeführt. Durch die obige Tabelle wollte der König nun sehen, ob sich der Seidenbau auch bei Privaten eingeführt habe, und das war allerdings erst in einem Zeitraum von 18 Jahren, aber dann auch in hohem Maasse geschehen, während die Summe der Maulbeerbäume „an Publique Oertern“ 751 beträgt, hat sie bei Privatleuten die stattliche Summe von 1359 erreicht, d. h. in einem bestimmten Kreise, der leider nicht angegeben ist, wahrscheinlich ist es die Mittelmark, wenigstens finden sich in einigen Lustörtern um Berlin herum noch Maulbeerbaumpflanzungen, so z. B. bei Koepenick.

Eine andere Tabelle aus demselben Jahre 1769 giebt Nachricht von den Maulbeerbäumen und Pflanzen und der davon gewonnenen Seide und Grains; leider ist nur angegeben, dass es ein anderer Kreis ist, aber nicht welcher. Die Summe der gewonnenen Seide überhaupt beträgt 91 Pfd. und $25\frac{3}{4}$ Loth. Vergleichen wir damit eine Angabe, dass in den Jahren 1746—50 im ganzen preussischen Staate nur 100 Pfd. Seide und im Jahre 1751 gar nur 50 Pfd. gewonnen wurden, so wird ein erhebliches Fortschreiten dieser Kultur ersichtlich, zumal wenn man in Erwägung zieht, dass schon in dem 21. Theil einer Provinz die Ernte beinahe 100 Pfd. betrug.

3. Der Kartoffelbau.

Hierüber liegt nur eine Tabelle von den in den Jahren 1765 bis 1773 in den kurmärkischen Kreisen und Städten gepflanzten und ge-

wonnenen Kartoffeln vor, obgleich wir sicher sind, dass bei der allgemeinen Verbreitung, die die Kartoffel im Jahre 1745 erfuhr, und bei dem grossen Interesse, das Friedrich für dieselbe hegte, schon aus früheren Jahren vorhanden waren.

Jahr	Gepflanzt sind Kartoffeln			Gepflanzt sind pr. □ Meile			plus %	Gewonnen sind Kartoffeln			Gewonnen sind pr. □ Meile			plus %
	W.	S.	M.	W.	S.	M.		W.	S.	M.	W.	S.	M.	
1765	1653	17	10	3	16	—	—	5862	6	3	12	3	—	
1766	2292	4	4	5	—	8	26,5	9694	14	15	20	17	41,4	
1767	2239	19	7	4	23	12	0,62	9713	21	15	21	16	4,56	
1770	2202	15	9	4	22	15	0,75	11272	12	6	26	2	16,4	
1771	2375	16	14	5	7	—	7,08	7956	22	7	17	18	46	
1772	2854	19	7	6	9	—	17,4	14384	18	11	32	2	44,6	
1773	3768	23	11	8	10	—	24,2	21384	13	4	56	20	42,9	
1773 plus gegen 1765	—	—	—	—	—	—	56,4	—	—	—	—	—	94,5	

4. Der Hopfenbau.

Die Tabellen, welche hierüber vorhanden sind, beziehen sich nur auf die Einfuhr fremden Hopfens. Eine Kabinetsordre über diesen Bericht lautet:

„Mein lieber Etatsminister v. Derschau!

Da ich aus Eurem Berichte die näheren Umstände in Ansehung des Hopfenbaues in der Kurmark und dass sie schon selbst eine so ansehnliche Quantität Hopfen ausser Landes verkauft hat, ansehen, so ist Mir solches recht lieb und habt Ihr Euch fernerhin angelegen sein zu lassen, den Hopfenbau ja zu erweitern und fremdes Geld dafür in's Land zu ziehen.“
Friedrich.

5. Der Getreidebau.

Tabellen von der Aussaat des Getreides finden wir erst vom Jahr 1778 an, Städte und Kreise getrennt. Aber es sind diese Angaben ohne grossen Werth, wie wenigstens eine spätere Kabinetsordre angeht. Erst nach der grossen Reform im Jahre 1798 erlangen diese Aufnahmen eine grössere Ausdehnung.

Tabelle über die Getreide-Aussaat der kurländischen Städte.

Jahr	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Hülsenfrüchte		
	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.
1778	374	3	—	3337	22	11	2353	19	13	1199	3	3	551	13	14
1779	357	8	7	3215	3	10	2431	23	8	1167	9	9	528	23	1
1780	378	9	8	3306	6	5	2467	9	3	1170	8	3	560	5	13
1781	383	9	4	3273	13	2	2503	5	4	1212	—	9	575	13	14
1782	387	12	12	3278	2	6	2382	7	10	1204	20	5	567	21	9
1783	392	2	2	3275	21	7	2473	14	12	1215	4	10	551	23	6
1784	387	7	4	3325	23	11	2478	5	2	1222	5	12	602	20	8
1785	389	7	—	3279	16	13	2446	3	—	1255	10	4	630	10	5
1786	374	23	2	3308	2	15	2443	3	—	1217	2	15	599	4	13
1787	384	—	14	3312	10	7	2417	16	8	1251	19	13	643	11	4
1788	393	6	2	3297	4	7	2405	9	8	1256	20	1	668	16	6
1789	407	5	8	3180	18	1	2434	—	4	1221	12	8	647	20	8
1790	382	9	—	3242	13	—	2412	4	—	1202	19	13	638	4	4
1791	421	2	—	3284	13	15	2444	13	11	1241	15	12	627	—	4
1792	415	14	—	3266	4	3	2411	—	4	1211	23	2	639	14	4
1793	422	9	8	3296	18	11	2439	19	—	1196	19	2	676	15	11
1794	403	23	8	3301	11	15	2432	23	10	1219	8	1	643	—	13

Tabelle über die Getreide-Aussaat in den kurländischen Kreisen.

Jahr	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Hülsenfrüchte		
	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.
1778	3991	7	2	29729	1	3	16696	9	10	15151	1	4	5336	16	15
1779	4073	10	12	31649	18	15	17105	—	3	15261	16	10	5359	6	13
1780	4102	6	12	34050	21	10	18770	23	14	16549	21	15	6242	3	1
1781	4138	18	—	33975	15	6	18724	19	4	16686	4	1	6241	6	1
1782	4132	23	14	34001	10	10	18699	14	9	16658	21	13	6251	19	13
1783	4136	22	8	34003	21	5	18621	5	9	16609	11	5	6264	9	9
1784	4148	12	8	34051	2	9	18593	23	9	16617	19	7	6266	11	13
1785	4157	8	4	34052	10	5	18578	11	15	16619	11	11	6265	5	5
1786	4146	5	4	34091	9	9	18564	23	9	16645	7	11	6260	17	3
1787	4151	3	12	34093	3	1	18580	7	15	16648	16	11	6265	—	15
1788	4151	4	4	34319	1	13	18592	21	1	16578	21	11	6273	21	7
1789	4169	20	—	34158	7	11	18581	14	13	16814	3	3	6270	17	3
1790	4220	4	12	34162	13	9	18576	2	13	16637	6	3	6281	19	9
1791	4192	22	8	34257	22	13	18852	12	9	16773	23	15	6306	23	9
1792	4195	10	8	34294	15	15	18850	7	9	16769	17	11	6298	20	13
1793	4222	21	4	34401	23	11	18819	14	1	16771	20	5	6298	16	13
1794	4234	22	12	34444	22	9	18849	—	1	16803	8	15	6304	10	8

S. 44

VI. Productentabellen.

Die ersten Nachrichten von dem Gewinn und dem Bedarf an Getreide haben wir aus dem Jahre 1776, wo folgende Kabinetsordre ¹⁾ erschien:

1) K. G. St. A. Kurmark Tit. CCXXII. Getreidesachen Nr. 3.

S. Königl. Majestät von Preussen, Unser Allergnädigster Herr, verlangen eine vollständige Nachweisung und Berechnung wegen des Getreide-Gewinns, des jährlichen Bedarfs und was übrig bleibt oder fehlet in guten, mittleren und schlechten Jahren, und zwar von den Provinzen der Kurmark, Neumark, Pommern, Magdeburg und Halberstadt, dergestalt, was eine jede Provinz gewonnen an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Und was sodann in guten Jahren zum Verkauf übrig bleibt. Desgleichen eine ähnliche Berechnung von einem Mitteljahre, was alsdann von einer jeden Getreide-Art in jeder Provinz übrig ist oder was an einer oder der anderen Sorte fehlt. Und eben einen solchen Ueberschlag auch von einem schlechten Jahre, woraus zu ersehen, wie viel in jeder Provinz der fehlende Bedarf an Weizen, Roggen und anderen Getreide ausmacht. Und hieraus soll zunächst eine Hauptberechnung von allen Provinzen gemacht werden. S. Königl. Majestät befehlen demnach dero Generaldirectorium hierdurch in Gnaden, diese Nachweisung mit aller Accuratesse und Genauigkeit fordersatzamst anfertigen zu lassen, jedoch aber alle positiones fordersatzamst hinlänglich zu prüfen und sich von der Richtigkeit derselben völlig zu überzeugen und nichts anzunehmen, was nicht vollkommen gegründet ist, dergestalt, dass diese Ueberschläge für gänzlich richtig und zuverlässig angenommen werden können.

Potsdam, den 13. October 1776.

Friedrich.

In Folge dessen wurde im nächsten Jahre folgende Tabelle eingereicht, welche auf die oben gestellten Fragen hinreichende Antwort giebt.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
Es werden gewonnen in guten Jahren:												
	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.
Neumark . .	4563	—	—	76032	—	—	30705	—	—	27735	—	—
Kurmark . .	26666	22	10	184112	19	5	111588	12	2	88466	1	3
In Mitteljahren:												
Neumark . .	3415	—	—	64412	—	—	23368	—	—	20969	—	—
Kurmark . .	20471	10	2	148982	11	14	89939	—	6	71152	5	10
In schlechten Jahren:												
Neumark . .	2297	—	—	50243	—	—	18894	—	—	15560	—	—
Kurmark . .	15761	20	6	116876	10	15	71078	6	15	55004	7	1
Zur Saat und Consumtion sind erforderlich:												
Neumark . .	4056	—	—	69183	—	—	22171	—	—	20382	—	—
Kurmark . .	32037	18	—	187890	22	10	92547	18	3	71383	1	15
Mithin bleiben zum Verkauf übrig in guten Jahren:												
Neumark . .	507	—	—	6849	—	—	8534	—	—	7353	—	—
Kurmark . .	—	—	—	—	—	—	19040	17	5	17082	23	4

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
In Mitteljahren:												
Neumark . . .	—	—	—	—	—	—	1197	—	—	587	—	—
Kurmark . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
In schlechten Jahren:												
Neumark . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kurmark . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oder es fehlen in guten Jahren:												
Neumark . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kurmark . . .	5370	19	6	3778	3	5	—	—	—	—	—	—
In Mitteljahren:												
Neumark . . .	641	—	—	4771	—	—	—	—	—	—	—	—
Kurmark . . .	11566	7	14	38908	10	12	2608	18	7	230	20	5
In schlechten Jahren:												
Neumark . . .	1759	—	—	18940	—	—	3277	—	—	4822	—	—
Kurmark . . .	16275	21	10	71011	11	11	21469	11	14	16378	18	14

Daneben finden wir noch eine Tabelle mit folgenden Rubriken: Den Gewinn, wieviel an Saatkorn nöthig; zur Consumption der Menschen ist nöthig und zwar zum Backen, Brauen, Branntweinbrennen; zur Consumption des Viehes und zwar zum Futterkorn, Mästschrot; sonst noch zur Consumption; also bleibt zum Verkauf übrig; jedes Mal geschieht die Angabe in Weizen, Roggen, Gerste und Hafer und zwar für gute, mittlere und schlechte Jahre.

Die Art der Erhebung scheint den einzelnen Zählern theils überlassen, theils von den Landrathen festgesetzt gewesen zu sein. So z. B. ist der Gewinn des Getreides nach der Mittelproportion gerechnet.

Bei der Consumption des Roggens ist für jede Person über 10 Jahre 6 Scheffel und unter 10 Jahre 3 Scheffel gerechnet worden; bei der Gerste für jede Person über 10 Jahre 3 Scheffel und unter 10 Jahre $1\frac{1}{2}$ Scheffel gerechnet u. s. w.

Diese Tabellen sind nicht jährlich angefertigt worden, sondern nur bei besonders zu Tage getretenen Uebelständen, wofür das folgende Schreiben aus dem Jahre 1784 ein Beleg ist ¹⁾:

1) K. Geh. St. Arch. Kurmark Tit. CCXXII. Getreidesachen Nr. 3.

S. Königliche Majestät in Preussen, Unser Allergnädigster Herr, lassen dero Generaldirectorium hierbei eine Nachweisung zufertigen, wie viel Getreide aller Sorten in der Provinz Magdeburg in guten, mitteln und schlechten Jahren gewonnen, wie viel davon zur Consumtion gebraucht wird und wie viel davon verkauft werden kann. Da nun hier in der Provinz ein Haufen Getreide aus dem Magdeburgischen und sonsten woher erforderlich ist, so geht höchst dero Willensmeinung dahin, dass ein ordentlicher Ueberschlag gemacht werden soll, wie viel Getreide in der Kurmark nach Abzug des eigenen Gewinns noch nöthig ist und wo das herzunehmen, nämlich aus dem Magdeburgischen soviel, wie da übrig ist, ein mehreres muss durchaus von daher nicht genommen werden; demnächst aus Preussen so viel, und auf diese Quantitäten und auf mehr nicht müssen alsdann auch nur Pässe nach jedem Ort gegeben werden.

Das hierdurch hervorgerufene Schema ist folgendes:

Jährliche Aussaat, davon gewonnen in guten, mittel, schlechten Jahren; zur Saat und Consumtion wird erfordert; zur Saat, zu Brod und Speisen, auch Deputat und Decem; zu Graupen und Grütze; zu Bier und Branntwein; zur Verpflegung der Kavallerie, zur Pferdefütterung und Viehmästung; bleibt also zum Verkauf übrig in guten, mitteln und schlechten Jahren oder es fehlet.

Es wird darauf auch die Anfertigung solcher Tabellen für die Kurmark und wahrscheinlich auch für die anderen Provinzen befohlen.

Für die Kurmark liegt uns folgender Auszug einer königlichen Kabinetsordre vor ¹⁾):

Potsdam, 27. October 1784.

S. Königliche Majestät von Preussen, Unser Allergnädigster Herr, verlangen eine anderweite exacte Designation von dem Getreidebau in dortiger Provinz, nämlich, was der jährliche Ertrag ist in guten, mitteln und schlechten Jahren, wie viel die Consumtion incl. der Aussaat beträgt und wie sich das gegeneinander in einem jeden solcher Jahre verhält, auch was sodann noch fehlet und befehlen daher dero Kurmärkische Krieges- und Domänen-Kammer hierdurch in Gnaden eine dergleichen Nachweisung vom Getreidebau so accurat wie es thunlich anzufertigen und einzureichen.

Ogleich wir nur das Schema für diese Tabellen gefunden haben, so sind dieselben doch angefertigt, wie die folgende Kabinetsordre beweist, sie giebt zugleich auch Nachricht von der genauen Kenntnissnahme der Tabellen durch den König selbst.

Potsdam, 30. Dezember 1784.

Mein lieber Etatsminister v. Werder. Es hat die Kurmärkische Kammer eine Nachweisung von dem Getreidebau in der Kurmark bei guten, mittlen und schlechten Jahren, und was im Durchschnitt zum völligen Consumtionsbedarf noch fehlet, eingereicht. Ich finde das aber in allen Stücken viel zu hoch gerechnet, so viel kann das nicht betragen, denn wenn das zwischen den guten und Mittel-Jahren, und wieder zwischen den mittel und schlechten Jahren um 18/M. Wispel differirt, so ist das schon genug; stärker kann das nicht sein. Ich habe Euch daher diese Nachweisung der Kammer hierbei zu senden und

1) K. G. St. A. Kurmark Tit. CCXXII. Getreidesachen Nr. 3.

zugleich auftragen wollen, solche etwas näher zu examiniren und nachzusehen, und mir sodann darüber Euren Bericht zu erstatten.

Erst im Jahre 1799 trat dann wieder das Bedürfniss nach Kenntniss der Production hervor, und es wird jetzt befohlen, die Tabellen alljährlich einzusenden,

durch eine Kabinettsordre ¹⁾:

An alle Kammern. Friedrich Wilhelm! Unsern etc. Wir haben hierdurch die gegenwärtige Theuerung des Getreides zu einem Gegenstand Unserer vorzüglichen landesväterlichen Aufmerksamkeit gemacht und sind, zu Folge einer an das Generaldirectorium erlassenen Kabinettsordre überzeugt, dass die hohen Getreide-Preise nicht sowohl in einem wirklichen Mangel an Getreide als in dem wucherlichen Verkehr, welcher damit getrieben wird, ihren Grund haben, da es unbezweifelt ist, dass in unserem Staate, wo der Ueberfluss des Getreides der fruchtbarsten Provinzen dem Mangel in den minder fruchtbaren abhelfen kann, entweder nie oder doch höchst selten der Fall eintreten wird, dass zur Abhelfung einer wirklichen Getreidenoth Zwangsmaassregeln ergriffen werden müssten, um das vom Wucher verschlossenen Getreide zu Markte zu bringen. Das landesverderbliche Spiel der Getreidewucherer scheint vielmehr nur darauf zu beruhen, dass ungünstige Witterung und andere dergleichen Umstände benutzt werden, um die Besorgniss eines schon eingetretenen oder zu befürchtenden Getreidemangels geltend zu machen, damit diejenigen, welche Getreidevorräthe haben, solche in Hoffnung höherer Preise anhalten, diejenigen aber, welche Getreide bedürfen, aus Furcht, dass solches noch höher im Preise steigen werde, dasselbe emsiger und in grösserer Menge suchen möchten. Die Vorsorge der Regierung wird also nur darauf gerichtet sein müssen, der ungegründeten, gleich wohl aber sehr leicht Eingang findenden Opinion von einem schon vorhandenen oder doch zu besorgenden Getreidemangel entgegenzuarbeiten.

Sehr viel kann dazu durch die Magazine des Staates gewirkt werden und Wir wollen daher diese Maassregel sowie schon bisher geschehen auch fernerhin anwenden.

Auf das sicherste und ausgearbeiteste aber wird der Zweck, dem Getreidewucher vorzubeugen durch eine genaue und zuverlässige Kenntniss aller im Lande befindlichen Getreidevorräthe zu erreichen sein, um nach Maassgabe derselben den jedesmaligen Getreideverkehr gehörig leiten zu können.

Diesem zufolge verordnen Wir und setzen hierdurch fest, dass Ihr jedes Mal nach der Ernte einen vollständigen, auf die genaueste Prüfung und vorgängiges Probedreschen gegründeten Bericht vom Ausfall der Ernte in der Euch anvertrauten Provinz an Unser Generaldirectorium erstatten und in diesem Bericht im Allgemeinen bemerken sollt, auf das wievielste Korn von jeder Getreideart für das Jahr zu rechnen, und ob und von welcher Getreideart in dem Jahre Ueberfluss zu hoffen oder Mangel zu besorgen sei?

Sodann sollen die Landräthe über die Vorräthe an Getreide in ihren Kreisen sowohl bei den Gutsbesitzern als Unterthanen, sowie die Steuerräthe über die zum Handel bestimmten Vorräthe in den Städten von Zeit zu Zeit Erkundigung einziehen und am 1. November und 1. Mai jeden Jahres darüber unter Beifügung einer Nachweisung an Euch berichten, worauf wir alsdann unfehlbar Euren ungesäumten gutachtlichen Bericht, der zugleich eine Vergleichung der ausgemittelten Getreidevorräthe gegen den Bedarf enthalten muss, erwarten. Da die Absicht hierbei nur dahin geht, die Maassregeln der Landespolizei in Absicht des Getreideverkehrs zu leiten und zu sichern, so verhoffen Wir,

1) K. G. St. A. Kurmark Tit. CCXXII. Getreidesachen Nr. 9.

dass niemand sich durch unwahre Angaben dem Staate verantwortlich machen werde. Es soll daher auch jede Art von Bedrückung und Zwang in Ansehung der oben vorgeschriebenen Maassregel entfernt bleiben, indessen werden diejenigen, welche dessen ungeachtet sich offenbar falsche Angaben zu Schulden kommen lassen, nicht befremdet sein, wenn bei ihnen nicht nur specielle Nachsuchungen geschehen, als wozu Ihr auf solchen Fall autorisirt werdet, sondern wenn sie auch desshalb zur Verantwortung und Strafe gezogen werden.

Hiernach habt Ihr die weiter erforderlichen Verfügungen ungesäumt zu treffen.

Sind etc.

Friedrich Wilhelm.

Darauf wird folgende Tabelle für die Jahre 1800|1801 eingereicht und zwar war die Neumark ausgeschlossen. Wir haben hier beide Tabellen verbunden:

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen		
	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.
pr. 1800/1801 ist ausgesät	9793	13	4	62872	22	2	33857	18	6	33719	10	12	7537	2	6
Beim Dreschen hat sich der Ertrag im Durchschnitt ergeben	—			—			—			—			—		
Dies beträgt Gewinn . . .	52397	19	4	273323	15	—	128364	13	14	105871	10	6	27571	15	12
Vorjährige Vorräthe . . .	60558	15	—	772	22	10	326	5	12	244	11	2	36	13	8
Summa der Vorräthe . . .	112956	10	4	274096	13	10	128690	19	10	106115	21	8	27608	5	4
Zur Saat und Consumption, letztere nach d. Menschenzahl und dem Viehstande des Orts berechnet, ist erforderlich bis zur Ernte .	21136	18	12	224465	13	6	103192	4	6	90140	1	10	22900	15	14
Bleibt zum Verkauf . . .	31319	20	8	51246	20	14	31652	14	6	21213	10	2	5625	9	14
4 Fehlt zur Consumption . .	—			1615	20	10	1153	23	2	5237	14	4	918	6	8

Aber nur in dem einen Jahre wurden die Tabellen an den König eingesandt, schon im folgenden Jahre 1802 erklärt ein Rescript¹⁾ vom 9. März vom Staatsminister v. Voss die Einsendung für nicht nothwendig:

„Die Umstände, welche vormalis die Einsendung besonderer Getreidebestandstabellen erforderlich machten, haben sich geändert und es ist hinreichend, wenn die königl. Kammer die dazu dienenden Nachrichten nur dort für den Fall, dass sie vom Provinzial-Departement mittelst künftiger Verfügung wieder verlangt werden sollten, bereit hält. Unter dieser Voraussetzung also wird das Aussenbleiben jener jährlichen Tabellen von hier aus nicht mehr gerügt werden. Einem königl. Präsidium habe ich davon Nachricht geben und die hierdurch möglichste Abkürzung der diesfälligen Schreiberei lediglich überlassen wollen“.

Daneben haben wir dann für die Jahre 1801 bis 1805 noch Generaltabellen von den in der Kurmark gewonnenen Producten, welche durch ein Rescript vom 6. Mai 1801 angeordnet sind.

Wir lassen hier als ein Beispiel der Detaillirung die Tabelle vom Jahre 1801 folgen:

	Ausgesäet			Gewonnen			Zur Saat und Consumption nöthig			Bleibt übrig			Fehlet		
	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.
Weizen .	6546	9	12	34575	21	7	19302	14	13	23492	23	6	8219	16	12
Roggen .	38453	13	3	174316	12	—	159690	20	14	38435	23	10	23810	8	8
Gerste .	19990	10	11	78959	9	5	71568	16	11	18111	16	12	10721	—	2
Hafer .	21003	11	8	64505	2	2	63295	7	4	6188	22	3	4979	3	5
Erbsen .	4745	1	8	17632	16	7	15809	12	13	2302	16	12	479	13	2
Linsen .	134	1	2	556	9	14	509	14	9	131	6	—	84	10	11
Wicken .	1149	22	6	4108	14	13	4072	19	11	78	7	4	42	12	2
Hirse .	74	2	9	1317	16	4	1147	7	14	356	18	4	186	9	14
Kartoffeln	21816	22	3	129598	19	3	124300	8	12	9840	1	10	4541	15	3
Buchweizen	962	18	4	3493	13	8	3237	12	1	395	2	11	139	1	4
	gewonnen			Consumtion			verkauft			bleibt übrig			fehlet		
Hopfen .	9091	4	14	2788	5	13	2881	8	—	4884	15	3	1463	—	2
	ausgesäet			besäet			Gewonnen			Gewonnen			Rindvieh ist		
Klee . .	102882 $\frac{2}{3}$ Pfd.			18984 $\frac{1}{4}$ Morg.			101979 Pfd.			8414 Pfd.			damit gefüttert		
	ausgesäet			gewonnen			Zur Saat und Consumption verbraucht			verkauft					
Leinsamen	1781	5	1	3474	9	4	3269	4	12	205	4	8			
	gewonnen			selbst verbraucht			verkauft								
Flachs .	189964	kl. St.	1 Pfd.	168621	kl. St.	10 Pfd.	21342	kl. St.	2 Pfd.						
	gewonnen			selbst verbraucht			verkauft								
Werg . .	144148	kl. St.	5 Pfd.	135291	kl. St.	— Pfd.	8857	kl. St.	5 Pfd.						
	gewonnen			selbst verbraucht			verkauft								
Wolle .	104823	schw. St.		17937	schw. St.		86865	schw. St.							
	3 Pfd.			16 Pf.			9 Pfd.								
	mit Wein besetzt			davon gewonnen											
Weinbau .	2030 $\frac{1}{2}$	Morg.		848	Fass à 200	Quart	180	Quintl.	gewonnen						
	bepflanzt														
Tabak .	9043 $\frac{1}{2}$	Morgen		46252	Ctr.	48 $\frac{1}{2}$ Pfd.									

1) K. G. St. A. Kurmark Tit, CCXXII. Getreidesachen Nr. 9.

Bei der Tabelle von 1803 finden wir eine von Borgstede unterzeichnete, für die Genauigkeit wichtige Randbemerkung vom 1. Aug. 1804. Die Kammer ist zu bescheiden:

Von dieser sowie von den vorjährigen Tabellen sei kein der Absicht entsprechender Gebrauch zu machen da darin der Consumtionsbedarf der hiesigen Residenzen nicht mit aufgeführt sei, welches um die ganze Consumption übersehen und mit dem eigenen Gewinn der Provinz vergleichen zu können, nothwendig sei und künftig geschehen müsse.

Ferner habe man in dieser Tabelle mehrere auffallende Unrichtigkeiten bemerkt, wovon man nur beispielsweise die Aussaat und den Gewinn an Weizen anführen wolle.

Nach der Tabelle habe der Weizen einen $2\frac{1}{2}$ fachen Gewinn gegeben, welches doch kaum glaublich sei, da bei allen übrigen Kammern doch ungefähr das 4. Korn gewonnen sei. Man wolle es Ihnen daher anempfehlen, auf diese wichtige Tabelle ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten, damit sie nach und nach zur möglichsten Vollständigkeit gebracht werde.

In einem Rescript desselben Inhalts, ebenfalls von Borgstede unterzeichnet, vom 24. Mai 1805 heisst es: „Die statistischen Tabellen haben schon durch die Schwierigkeit, womit die Einziehung der Materialien verbunden ist, in Ansehung ihrer Glaubwürdigkeit vieles gegen sich. Diese verschwindet aber ganz, wenn die Materialien nicht mit Sorgfalt und Prüfung benutzt werden.“

Im Jahre 1805 hörte die Regelmässigkeit dieser Tabellen wieder auf, und nur nach bestimmten Befehlen wurden sie wieder angefertigt, so eine Nachweisung von dem Ueberschuss an Weizen, Roggen; Gerste, Hafer in den Kreisen und Städten des Magdeburgischen Districts diesseits der Elbe.

Merkwürdig hiebei ist, dass der Vergleichung wegen Alles auf Roggen reducirt ist.

Ein Rescript vom 30. Januar 1809 befiehlt dem Landrath von Arnim eine Tabelle von 3 Jahren vor dem Kriege aus einem Kreise über die Aussaat und den Ertrag einzusenden.

Endlich sind in damaliger Zeit noch Tabellen aufgestellt, welche Angaben machen, das wie vielste Korn geerntet worden ist; z. B. eine Tabelle von den Körnererträgen der Provinzen Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen vom Jahre 1798.

Eine Tabelle von 1801 für sämmtliche Kreise einzeln giebt den

Ausfall der Ernte an durch die Bezeichnungen: gut, mittelmässig, schlecht.

Aber nicht nur für Getreide, auch für Wolle finden wir schon am Ausgang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Schema, nämlich zu einer Generaltabelle des Schafstandes in der Provinz Kurmark, was davon an ein- und zweischüriger Wolle gefallen, wie viel davon verkauft, verarbeitet und im Bestande geblieben, auch was die Wolle pro Stein à 22 Pfd. das Jahr über per fractionem gegolten hat.

Vom Jahre 1804 haben wir dann ein General-Tableau von der Schafviehzucht und dem Gewinn der Wolle in sämtlichen königlichen Provinzen excl. Schlesien¹⁾.

Es ist danach der Wollgewinn in der Kurmark und Neumark folgender:

Wollgewinn:

	1804				1803
Kurmark:	20486 Ctr.	4 St.	8 Pfd.		22473 Ctr. 3 St. 15 Pfd.
Neumark:	8148 „	2 „	18 „		8322 „ 1 „ 10 „

Der Preis ist gewesen vom Stein à 22 Pfd. gerechnet.

1804.

Kurmark:	von 3 Thlr.	8 Sgr.		bis	9 Thlr.	14 Sgr.
Neumark:	„ 7 „	4 „	8 Pf.	„	20 „	—

Es sind eingeführt:

	Ausländische Wolle.		Schlesische und aus andern königl. Provinz.
Kurmark:	3013 Ctr.	3 St. 3 Pfd.	28271 Ctr. 1 St. 8 Pfd.
Neumark:	392 „	3 „ —	21337 „ — 6 „

	hiervon sind verarbeitet:		In der Wirthschaft sind verbraucht:
Kurmark:	30841 Ctr.	4 St. 11 Pfd.	2838 Ctr. 3 St. 8 Pfd.
Neumark:	19653 „	2 „ —	742 „ 2 „ 17 „

Werfen wir zum Schluss noch einen kurzen Rückblick auf die oben beschriebenen Tabellen, so sehen wir, dass die Statistik des vorigen Jahrhunderts genügend ausgedehnt, ja zum Theil noch vielseitiger als die heutige war, z. B. die alten historischen Tabellen; aber diese Aufnahmen wurden nicht in regelmässiger Reihenfolge und nach einer bestimmten Methode fortgesetzt. So wurden z. B. die Volkszählungen so veranstaltet, dass die Bevölkerung einer Gemeinde einfach von dem Gemeindevorsteher angegeben wurde, der dann die Listen zur Untersuchung an den Prediger sandte, von dem sie zur Domänenkammer befördert wurden. Der grosse Fortschritt in diesen Aufnahmen, die namentliche Aufzeichnung der Einwohner geschah erst in neuester Zeit.

1) K. G. St. A. III. Statist. C g c. c. 9.

Schon in der Einleitung haben wir den Hauptunterschied hervorgehoben, der zwischen statistischen Tabellen und polizeilichen Listen oder Registern besteht. In der älteren Zeit finden wir überwiegend die letzteren vertreten, bei denen konkrete Verwaltungsbedürfnisse maassgebend waren. Die Zusammenfassung solcher Listen zu eigentlichen Tabellen aber, in denen die individuellen Einzelheiten verschwinden, war sehr unvollkommen. J. G. Hoffmann¹⁾ sagt über die früheren Aufnahmen der Bevölkerung: „Es bleibt ganz unmöglich mit gleicher Sicherheit anzugeben, wie gross die Volkszahl war, welche die jetzigen Staaten auf den verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung enthielten. Wirkliche Zählungen der Landeseinwohner wurden in früheren Zeiten überhaupt nur selten, in der Regel nur auf den Grund besonderer Veranlassungen, und gewöhnlich unter Verhältnissen vollzogen, worin ihre Zuverlässigkeit sehr zweifelhaft wird. Auch sind die summarischen Ergebnisse dieser Zählungen oft als Staatsgeheimnisse betrachtet und in der Regel nicht öffentlich bekannt gemacht worden.“

Die vorkommenden Angaben von der früheren Volkszahl einzelner Landestheile oder gar ganzer Reiche gründen sich daher gewöhnlich nicht auf unmittelbare Zählungen, sondern auf Nachrichten von der Anzahl der Geborenen und Gestorbenen, oder vielmehr der Getauften und Begrabenen, die aus den Kirchenbüchern gezogen und zum Theil schon seit anderthalb hundert Jahren, einzeln auch noch früher bekannt gemacht worden sind. Allein diese Nachrichten sind schon deshalb nur mit grosser Vorsicht aufzunehmen, weil sich oft Lücken darin finden, indem vormals nicht selten von einzelnen Kirchspielen die Einsendung unterblieben oder erst nach dem Abschluss der Hauptsumme erfolgt ist. Ueberdies beziehen sie sich in vielen Fällen auf die Tausen und Begräbnisse der herrschenden Kirche. Oft ist auch zweifelhaft, ob die Todtgeborenen oder ungetauft Verstorbenen unter den Geborenen mitgezählt sind oder nicht, obwohl die Todtgeborenen allein jetzt noch ein Dreissigtheil aller Geburten sind und vormals bei unvollkommenem Zustande der Geburtshülfe wahrscheinlich noch zahlreicher waren. Das Schlimmste ist indessen, dass mässige Fehler in diesen Angaben beträchtliche Unterschiede in den Angaben der Volkszahl machen, die man daraus herleitet.“

Dasselbe können wir bei der Gewerbestatistik bemerken. Zwar

1) J. G. Hoffmann, Ueber die Unsicherheit der Angaben wie stark die Provinzen des preuss. Staates früher bevölkert waren. Allgem. preuss. Staatszeitung Nr. 44, vom 21. Februar 1828.

finden wir die Anzahl der Meister, Gesellen und Lehrlinge vieler Professionen und die Zahl der beschäftigten Stühle aufgenommen, nirgends aber eine geregelte Aufstellung nach einheitlichen Gesichtspunkten. Zu Verwaltungszwecken wurden im vorigen Jahrhundert Berichte über Fabriken von den Regierungen eingeliefert. Auf das Rohmaterial wurde im Gegensatz zur neueren Zeit der Hauptwerth gelegt.

Am gleichmässigsten ist das Vieh erhoben worden. Erstrecken sich die ältesten Aufnahmen auch nur auf Rindvieh, so bieten sie doch das vollständigste und gleichmässigste Bild der alten Statistik dar.

Die landwirthschaftlichen Erhebungen datiren zum grössten Theile erst vom Ende des Jahrhunderts an. Aus den angeführten Rescripten geht jedoch hervor, dass diese Tabellen keinen Anspruch auf Genauigkeit machen können.

Im Grossen und Ganzen sehen wir jedoch, dass die Statistik des vorigen Jahrhunderts viel ausgebreiteter war, als man gewöhnlich glaubt.

Dass die Resultate doch nur unbedeutende blieben, hat seinen Grund darin, dass man zu tief in das Detail zu dringen suchte, wodurch die Gleichmässigkeit und Correctheit der Erhebung verloren ging.